Montag, den 3. Juli 1933 — Nr. 153. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Recht

Wochenblatt mit allen rechtsverbindlichen des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pf., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Das Ende des Zentrums

Die Auflösung gewiß — Endgültige Entscheidung wenige Tage verschoben

Noch keine Unterredung Hitlers mit Brüning

Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumspartei ist wider Erwarten noch nicht gefallen, da es zu einem Empfang der Zentrumsführer, insbesondere des mit allen Vollmachten ausgestatteten Reichskanzlers a. D. Brüning bei Reichskanzler Adolf Hitler nicht mehr gekommen ist. Reichskanzler Adolf Hitler hat am Freitagabend sich zu den Besprechungen mit Stahlhelmführern nach seinem Hause in Obersalzberg begeben. Der Zentrumsabgeordnete Hackelsberger, dem auch die „Kölnische Volkszeitung" gehört, hat mit nationalsozialistischen Führern am Freitag noch einmal verhandelt, doch verlautet über das Ergebnis dieser Verhandlungen vorläufig noch nichts. Man nimmt aber an, daß nunmehr am Dienstag jedoch spätestens am Mittwoch, der Beschluß veröffentlicht wird, die gesamte Zentrumspartei aufzulösen.

Die Schwierigkeiten

liegen in erster Linie darin, daß die örtlichen Organe der NSDAP. nicht willens sind, alle Zentrumsparlamentarier in Bausch und Bogen als Hospitanten in ihre Fraktion aufzunehmen, sondern sich in besonderen Fällen eine gewisse Auswahl vorbehalten wollen. Von einem Teil der Zentrumsführer wird ihnen das übrigens ohne weiteres zugestanden, während ein anderer Teil eine bindende Gesamtlösung für das ganze Zentrum erzielen möchte. Zunächst ist die Entwicklung in der Zentrumspartei ähnlich der in der Deutschnationalen Front geworden, indem der Staat gegen die Nebenorganisationen, so den Windhorst, die Kreuzschar, die Sturmschar, den Volksverein usw. vorgegangen ist. Eine ausgebaute Organisation im Sinne anderer Parteiorganisationen hat das Zentrum in vielen Teilen Deutschlands nie besessen, sondern nur einen Funktionärkörper, der auf dem Wege über die katholischen Vereine die Interessen des Zentrums wahrnahm. Aus diesen Gründen sind auch umfangreiche wirtschaftliche Maßnahmen zur Abwicklung der bisherigen Geschäftsführung kaum zu treffen.

Im Reich geht inzwischen die Entwicklung weiter

und es mehren sich die Berichte, wonach örtliche Zentrumsorganisationen sich aufgelöst und ihren Parlamentariern den Anschluß an die NSDAP. empfohlen haben. Die oberschlesische Zentrumspartei hat außerdem für Montag von selbst ihre Auflösung angekündigt und die Liquidation ihrer Institution beschlossen.

Die „Kölnische Volkszeitung" bringt über das Ende des Zentrums einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Der Abgang der deutschen Zentrumspartei vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt, wie ihre Geburt sich vollzogen hat, unter dem Stürmen und Brausen einer neuen Zeit. So entschwindet die deutsche Zentrumspartei, von dem milden Glanze der untergehenden Sonne umfangen, am Horizont wie ein Schiff, das fernen Gestaden zustrebt, von dem Hauch der Erinnerung und vom Danke derer begleitet, die sie liebten."

Der Plan der Gründung eines katholischen Bundes,

der die weltanschaulichen katholischen Organisationen, die nunmehr ihre Bindung zum Zentrum aufgegeben haben, als rein konfessionelle Verbände zusammenfaßt, ist offenbar wieder aufgegeben worden, denn er steht nicht mehr zur Debatte.

Die katholische Kirche

selbst hat die für ihr Leben und für ihre Betätigung notwendigen Vereine und Verbände bereits als solche gekennzeichnet und bedarf offenbar einer Umorganisation ihrer Verbände nicht. Im übrigen würde man zweifellos einer solchen Umorganisation, wenn sie tatsächlich nur rein kirchlichen Interessen dient und nicht die Wiederpolitisierung von Verbänden zur Folge hat, ziemlich nichts in den Weg legen.

Papens Verhandlungen in Rom

Aus Berlin, 1. Juli, wird berichtet: Die Verhandlungen, die Vizekanzler von Papen mit dem Vatikan führt, sind, wie alle Angelegenheiten der vatikanischen Diplomatie, von größter Diskretion umgeben. Der in der Vatikan-Stadt erscheinende

Osservatore Romano

ging sogar in den letzten Tagen so weit, polemische Artikel über die deutsche Entwicklung zu veröffentlichen, ohne auf die Anwesenheit des deutschen Kabinettsmitgliedes Rücksicht zu nehmen. Kenner der Verhältnisse erklären zwar, daß der Leitartikler dieses für öffiziös gehaltenen Blattes nur die Meinungen einer kleinen Gruppe innerhalb der kirchlichen Zentralstelle wiedergibt. Trotzdem ist es auffallend, daß in diesem Artikel die deutschen Verhältnisse immer noch vom Standpunkte des liberalistischen Parteien- und Klassenstaates betrachtet werden und daß aus politischer Sympathie mit dem Zentrum und den ihm nahestehenden Gewerkschaften deutsche Maßnahmen kritisiert werden, die sich weitgehend mit den von der obersten Kirchenautorität stets vertretenen Forderungen decken. Die Ueberwindung des Klassenkampfes, der ständische Aufbau, die Förderung eines gesunden Familienlebens und vieles andere, was im Mittelpunkt der gegenwärtigen Aufbauarbeit in Deutschland steht, ist zum Beispiel in der Enzyklika Quadragesimo Anno als Forderungen einer christlichen Sozialpolitik erhoben worden. Es ist unverständlich, wie das genannte Blatt trotzdem die in Deutschland herrschenden Tendenzen als antiwissenschaftlich und antihistorisch bezeichnet, um mit diesen von der Kirche stets abgelehnten Begriffen aus dem Arsenal der Aufklärung und des Freimaurertums die Entwicklung in Deutschland als antireligiös zu bezeichnen. Die Logik der Tatsachen wird auch hier über derartige mit veralteter Dialektik gestützte Anfeindungen eines offenbar nicht autorisierten Journalisten hinweggehen.

Ein französisches Blatt glaubt übrigens heute berichten zu können, daß

der Heilige Stuhl gegen die Auflösung des Zentrums keine Einwendung

erheben würde, da er sie angesichts der unwiderstehlichen Kraft des Nationalsozialismus als unvermeidlich ansehe und Schwierigkeiten religiöser Art vermeiden wolle. Dagegen scheine es, daß die Verhandlungen über ein

Konkordat auf unvorhergesehene Hindernisse

stoßen. Es ist nicht möglich, im Augenblick die Richtigkeit dieser Informationen nachzuprüfen, zumal die Verhandlungen noch in vollem Gange sind und sich das Bild fortwährend ändern kann.

Die Zukunft der Theater

Die Arbeit des preußischen Theaterausschusses

Ueber **die Arbeit des preußischen Theaterausschusses** äußerte sich der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes Deutscher Kultur, **Staatskommissar Hinkel** in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des WTB.

Bei der Beantwortung ihm gestellter Fragen sagte Staatskommissar Hinkel u. a., daß der preußische Theaterausschuß etwa

100 städtische Theater zu betreuen

habe. Obwohl die nächste Spielzeit kurz vor der Tür stehe, werde die notwendige Arbeit rechtzeitig geleistet werden können.

Die ersten Personalentscheidungen

in Berlin, Frankfurt und Königsberg hätten gezeigt, daß heute zu Dramaturgen in erster Linie künstlerisch gestaltende Menschen bestimmt werden, die seit Jahren im Sinne der deutschen Erneuerung ihren Mann gestanden hätten und insbesondere gegen den Kulturzerfall der Nachkriegszeit aufgestanden seien. Zunächst wurden die Personalfragen der Grenztheater erledigt, die natürlich nicht im entferntesten mit den kleinen Beträgen auskommen könnten, die z. B der frühere Kultusminister Grimme als typischer Marxist dafür aufgewendet habe.

Die für die kulturelle Arbeit zur Verfügung stehenden Summen

müßten natürlich in positivster Weise eingesetzt werden. Besondere Leistungen von Solisten bedingten besondere Honorierung. Doch könnten die seit einem Jahrzehnt beliebten Stargagen keinesfalls weiter bestehen bleiben. Gerade für Anfänger solle besonders gesorgt werden. So stehe z. B. eine Anordnung für die städtischen Theater bevor, wonach die Garderobe für die weiblichen Bühnenkünstler künftig vom Theater gestellt werden müsse. Das sei praktischer Sozialismus, denn bisher habe der Zwang, gute Garderobe zu besitzen, es hochbegabten Anfängern und Anfängerinnen oft unmöglich gemacht, ein Engagement zu finden. — Der

Spielpläne

werde sich der Theaterausschuß nur annehmen, soweit es dringend notwendig sei. Man wolle die Spielpläne weder zensieren noch uniformieren oder gar eine geistige Reaktion schaffen. — Durch die große

Einheitsbesucherorganisation

der Deutschen Bühne würden Hunderttausende dem Theater wieder zugeführt und an regelmäßigen Theaterbesuch gewöhnt werden. Die sogenannte soziale Grenze solle in Fortfall kommen. So wenig man im Arbeitersängerbund „proletarisch" und im Deutschen Sängerbund „bürgerlich" singen könne, so wenig wolle man gesondertes Theater für Volksschulen, für höhere Schulen usw. spielen. Es sei geplant,

die Wandertheater

möglichst nur an städtische Theater anzugliedern. Ferner würden Wanderbühnen vor allem die theaterhungrigen Provinzen an den Grenzen besuchen. Auf diese Weise könne man vielen Schauspielern Arbeit und Brot schaffen.

Reichspräsident stiftet die Rettungsmedaille neu

Unter Gegenzeichnung des Reichsfinanzministers hat **Reichspräsident von Hindenburg**, wie das VdZ-Büro berichtet, eine **Verordnung über die Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr** erlassen.

Danach wird **die Rettungsmedaille am Bande** verliehen, wenn sich der Retter bei dem Rettungswerk in ganz besonders erheblicher eigener Lebensgefahr befunden hat. **Die Erinnerungsmedaille zur Rettung aus Gefahr**, die nicht zum Anlegen bestimmt ist, wird verliehen, wenn sich der Retter in erheblicher Lebensgefahr befunden hat.

Die Verleihung beider Medaillen hat zur **Voraussetzung**, daß die Rettungstat von dem Retter bis zu einem gewissen Grade selbstständig zu Ende geführt ist und daß er seiner ganzen Persönlichkeit nach einer solchen Auszeichnung würdig erscheint. Die Medaillen werden in der Regel nicht verliehen, wenn Personen bei der Rettung Schutzbefohlener zwar ihr eigenes Leben eingesetzt, dabei aber nur innerhalb der Grenzen ihrer Pflicht gehandelt haben.

Bei jugendlichen Rettern wird die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres **ausgesetzt**.

Die Verleihungsurkunde für die Rettungsmedaille am Bande unterzeichnet der Reichspräsident selbst, die Verleihungsbescheinigung für die Erinnerungsmedaille der Reichsinnenminister. Für Rettungstaten vor dem 9. April 1933 dürfen die Landesregierungen selbst noch bis zum 8. April 1934 die landesrechtlichen Auszeichnungen verleihen.

Die Landwirtschaftspolitik des Reichsernährungsministers Darre

Vor Pressevertretern gab der neuernannte Reichsminister für Landwirtschaft und Ernährung, **Darre**, Erklärungen **über seine künftige Landwirtschaftspolitik** ab.

Er führte u. a. aus, daß sein Ziel gewissermaßen auf zwei grundsätzlich verschiedenen Wegen erreicht werden müsse. Die Stadt zehre den deutschen Menschen, und das Land liefere nur noch mühsam die letzten Reste, die Deutschland als Volk erhalten. Man habe

gar keine andere Wahl als sich die Blutquelle im Bauerntum zu erhalten, die notwendig sei, das deutsche Volk und die gesamte deutsche Kultur zu erhalten.

Von diesem sittlichen Standpunkte aus gedenke er, an das Problem der Siedlung heranzugehen. Er verstehe unter Siedlung die Neubildung deutschen Bauerntums. Das sei das eine große Hauptgebiet. Zum anderen müsse vom Standpunkt des gesamten Volkes aus auch wirtschaftlich und landwirtschaftlich

die Landwirtschaft in Ordnung gebracht werden, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Wenn man diese grundsätzliche Einstellung habe und sie erkenne, dann spielten die Methoden, um die Landwirtschaft in Ordnung zu bringen, eine zweite Rolle. Das seien Fragen der Zweckmäßigkeit. Während früher der Blick auf den einzelnen Bauern- und Gutshof gerichtet gewesen sei, und man sich in den Begriff der Rentabilität festgerannt habe, gehe er vom Ganzen aus, dem Landwirt die notwendige Rentabilität und Lebensmöglichkeiten zu sichern.

Der Minister betonte, daß er im Augenblick nicht über einzelne Maßnahmen sprechen wolle. Er halte es für besser, statt ein Programm zu entwickeln, von Fall zu Fall die Maßnahmen aufzuzeigen.

Zentralstaatsanwaltschaft für das ganze preußische Staatsgebiet

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister die Errichtung einer **Zentralstaatsanwaltschaft** angeordnet, die diejenigen Angelegenheiten bearbeiten soll, die aus verschiedenen Gründen nicht durch die örtlichen Staatsanwaltschaften behandelt werden können.

Diese Zentralstaatsanwaltschaft gilt als Staatsanwaltschaft beim Kammergericht in Berlin, soweit die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Bildung von Staatsanwaltschaften in Frage kommen. Sie wird jedoch unmittelbar dem Staatssekretär im preußischen Justizministerium unterstellt.

„Brüder in Not"

Ein Aufruf des Evangelischen Oberkirchenrates an die Gemeinden

Im Rahmen der **Hilfsaktion für die hungernden Volks- und Glaubensgenossen in Rußland** findet am Sonntag, **9. Juli** im ganzen Deutschen Reiche eine allgemeine **Straßensammlung** statt.

Es sollen dadurch die allernotwendigsten Mittel zusammengetragen werden, um die 1½ Millionen deutscher Glaubensbrüder an der Wolga, in der Ukraine und im Nordkaukasus tätige Brüderliebe fühlen zu lassen und sie vor dem Hungertode zu bewahren. Der Evangelische Oberkirchenrat hat den Pfarrern und Gemeinden empfohlen, im Rahmen des Gottesdienstes der Not der deutschen Volksgenossen in Rußland zu gedenken. Dabei soll den Gemeindegliedern das Hilfswerk „Brüder in Not" dringend ans Herz gelegt werden mit der Bitte, sich an der vom „Reichsausschuß Brüder in Not" eingeleiteten Hilfsaktion durch Spenden zu beteiligen. Die Durchführung der Aktion hat der Volksbund für das Deutschtum im Auslande zusammen mit dem Roten Kreuz übernommen.

Einschreiten gegen Hilfsverbände des Zentrums

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt am 1. Juli mit:

Das Geheime Staatspolizeiamt hat im Laufe des heutigen Tages in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftenmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt:

Friedensbund deutscher Katholiken,
Windhorstbund,
Kreuzschar,
Sturmschar,
Volksverein für das katholische Deutschland und Volksvereinsverlag G. m. b. H.,
Katholischer Jungmännerverband,
sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Hetze die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhielten und lediglich sozialen und karitativen Zwecken dienten.

Es geht aufwärts!

Stimmen aus der Industrie zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Stettin, Baldermann, äußerte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied **der Zement-Industrie zum Arbeitsbeschaffungsprogramm** etwa folgendermaßen:

Da die Exportmöglichkeiten, die früher in erheblichem Maße von der deutschen Zement-Industrie ausgenutzt werden konnten, in den letzten Jahren immer mehr schwanden und seit einem Jahre fast ganz aufgehört haben, ist diese Industrie vielleicht für viele Jahre nur auf den Binnenmarkt angewiesen. Sie begrüßt daher ganz besonders das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Während im vorigen Jahre die Kapazität der Werke nur mit 8 bis 25% ausgenutzt werden konnte, wird sie in diesem Jahre durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erheblich mehr ausgeschöpft.

Die Zuschüsse, welche dem Hausbesitzer bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten usw. gewährt werden, haben sich bisher als eine der besten Ankurbelungsmaßnahmen erwiesen und werden auch in diesem Jahre in erweitertem Ausmaße im neuen Arbeitsbeschaffungsplan vorgesehen und für die gesamte Bauwirtschaft eine wesentliche Hilfe bedeuten.

Ganz besonders begrüßt die Zementindustrie die Verkündung des Reichskanzlers, da sie hofft, daß nun wesentlich mehr Zement zum Straßenbau verwendet werden wird, als es bisher der Fall war. Die wenigen bisher in Deutschland gebauten Betonstraßen haben sich ganz hervorragend bewährt.

Da inzwischen der Bau von Betonstraßen wesentlich billiger wurde und trotz der Verbilligung die Güte der Straßen stieg, setzt die deutsche Zementindustrie, die weiß, daß sie sich gedulden muß, bis Deutschland wieder ein großzügiges Hochbauprogramm durchführen kann, ihre

ganze Hoffnung auf das Straßenbau-Programm

des Herrn Reichskanzlers, das einen wesentlichen Bestandteil des Arbeitsbeschaffungsprogramms bildet.

Der Vorsitzende des Verbandes württembergischer Industrieller äußerte sich in seiner **Eigenschaft als Vorsitzender des württembergischen Gerbervereins** zum Arbeitsbeschaffungsplan folgendermaßen:

Wie haben die Maßnahmen der Regierung auf die Lederindustrie gewirkt?

Gut. Es ist eine starke

Belebung auf den meisten Gebieten

eingetreten; Stagnation und die Vertrauenskrise sind überwunden. Die Lieferungen an Autoleder haben um 50% und mehr zugenommen. Der Index für Häute und Leder war vor einem Jahre 54, heute ist er zwischen 65 und 70 (1913 gleich 100.)

Die Schuhfabriken sind gut beschäftigt,

nehmen Oberleder und Unterleder in größeren Mengen ab. Besonders groß ist der Bedarf für Arbeits- und Marschstiefel, also für derbes Ober- und Unterleder.

Der Bedarf an Leder für Koppel und Schulterriemen

für die Wehrverbände und Arbeitsdienstwilligen konnte oft kaum gedeckt werden.

Die Beseitigung der Autosteuer hat

der Automobil-Industrie einen seit Jahren nicht gekannten Aufschwung

gebracht. Die Lieferungsbetriebe für die Automobilfabriken sind stark beschäftigt, zu ihnen gehören auch Lederfabriken, die Autopolsterleder in höchster Qualität herstellen. Die Möglichkeit, Ersatzbeschaffungen in Maschinen, Geräten etc. vom Gewinn und dadurch von der Einkommensteuer auf einmal abzuziehen, hat die Lederindustrie mit Freuden aufgegriffen, sie erneuert ihren Maschinenpark, stellt neue Gerbgefäße auf, plant die Errichtung neuer Dampfkessel- und Kraftzentralen zur besseren Verwertung ihrer Abfallprodukte, der ausgelaugten Gerberlohe, kurzum sie hat wieder Vertrauen, investiert und stellt neue Leute ein. Sie hofft, daß das Reichsfinanzministerium **loyal und großzügig in der Auslegung** der Vorschriften und Nachprüfung der vorgenommenen Neuanschaffungen und Umänderungen, zu denen auch bauliche Umänderungen gehören, verfahren wird.

Es wird sich die alte Erfahrung bestätigen:

Man muß Mut haben, Steuern zu erleichtern oder abzubauen,

um sie wieder stärker zum Fließen zu bringen und die Wirtschaft zu beleben. So greifen die Maßnahmen der Regierung stark in das Wesen und Schaffen der Lederindustrie und ihrer Arbeiter und Angestellten ein, und über die Lederindustrie hinaus helfen sie der Landwirtschaft als Produzentin des Rohmaterials unserer Industrie.

Häute und Felle sind um 40—80 Prozent im Preise gestiegen,

tierischer Talg und Stearin, die sehr stark zur Herstellung von Leder verwendet werden, sind in höherem Maße gefragt. Die Forstwirtschaft liefert die Eichen- und Fichtenrinde, Holz zu Gerbgruben, zu Rindenschuppen, zu Umbauten. Auch für die Maschinenindustrie, die Farb- und Lackindustrie wirkt sich die Belebung in der Lederindustrie günstig aus. Dies alles scheint mir der natürliche, organische Weg zur Gesundung der Wirtschaft zu sein.

Also nochmals: den Weg frei machen für eine stetige, organische, nicht überstürzte Entwicklung, die keine Augenblicks-Erfolge erzwingen will, sondern Dauer gewährt und Vertrauen schafft.

Für Gesundung des Volkskörpers

Presseempfang der NS-Volkswohlfahrt

Die Reichsleitung der **NS-Volkswohlfahrt** veranstaltete einen Presseempfang, um die besonderen Aufgaben, die der NS-Volkswohlfahrt nach dem Willen Adolf Hitlers obliegen, der Oeffentlichkeit nahezubringen.

Der Leiter der NS-Volkswohlfahrt, Landtagsabgeordneter **Hilgenfeldt,** führte aus, die bisherige Art der Fürsorge ertöte in dem Einzelnen das Bewußtsein der Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Für die Kranken-, Gebrechlichen, Idioten usw. würden unmäßig hohe Aufwendungen gemacht, statt dessen müßten wir uns **in weit höherem Maße der gesunden Elemente unseres Volkskörpers annehmen.** Im kommenden Winter gelte es, viel Not und Elend zu lindern. Auf Grund von Sammlungen seien bei der NS-Volkswohlfahrt bisher 2000 **Kinder in Sommerfrischen** verschickt worden. Am 15. Juli werde eine große **Aktion zugunsten einer Mütterverschickung** durchgeführt werden. Weitere Arbeitsgebiete der NS-Volkswohlfahrt seien die **Eugenetik** und die **Ernährungsfürsorge.** Zwei so billige und so wertvolle Nahrungsmittel wie z. B. die **Hirse** und der **Buchweizen,** die noch dazu auf unserem eigenen Boden wüchsen, müßten **durch Propaganda** starke Verbreitung finden.

Privatdozent Dr. Richter behandelte die Frage der **Geschlechtskrankheiten.** Das Volk müsse darüber aufgeklärt werden, daß die Geschlechtskrankheiten **mit Schande und Moral nicht zu tun** hätten, sondern Krankheiten seien wie andere auch. Da sie sofortige Behandlung bedürften, sei es selbstverständlich, daß sich jeder Volksgenosse aus Pflichtgefühl gegenüber seiner Umgebung und gegenüber dem Volksganzen gegebenenfalls in Behandlung begeben müsse. Die Presse habe die Verpflichtung, allgemein und ungeschminkt Aufklärung über diese Dinge zu verbreiten.

Selbstauflösung des Christl.-Sozialen Volksdienstes

Die Reichsleitung des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat die Auflösung des Volksdienstes beschlossen. Den Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes ist, wie der Christlich-Soziale Volksdienst mitteilt, ermöglicht, nach vollzogener Auflösung als Hospitanten den Fraktionen der NSDAP beitreten zu können.

Die Transfer-vereinbarungen

Dr. Schacht berichtet

Ueber den **Transferaufschub** machte **Reichsbankpräsident Dr. Schacht** vor den Vertretern der deutschen und der Auslandspresse ergänzende Ausführungen.

Er wies darauf hin, daß die neuen Vereinbarungen vor allem auf die Lage des deutschen Exportes abgestellt seien. Die Reichsbank habe die äußersten Anstrengungen gemacht, den Interessen der Auslandsgläubiger gerecht zu werden und ihnen nichts vorzuenthalten, was ihnen nach den Verträgen zustehe. Es sei zu bedauern, daß sich die Weltwirtschaftskonferenz mit diesem Problem noch nicht befaßt habe.

Deutschland sei fest entschlossen, sein Haus mit eigenen Kräften in Ordnung zu bringen.

Es müßte infolgedessen auch die Frage der Auslandsschulden selbst in die Hand nehmen; sie könne nur mit fairen Mitteln und nicht durch brutale Eingriffe in die Wirtschaft gelöst werden. Der Absatz deutscher Waren auf dem Weltmarkte sei durch eine völlig einseitige Maßnahme, wie sie die Aufgabe des Goldstandards verschiedener Länder darstelle, in außerordentlicher Weise erschwert worden. Deutschland halte demgegenüber seine Währung durch ein Netz von künstlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisenpolitik voll aufrecht. Die Reichsregierung sei entschlossen, ihre

Währungspolitik fest in der Hand

zu behalten. Wenn man der deutschen Ausfuhr nicht eine größere Entfaltungsmöglichkeit gebe, so werde Deutschland schließlich die Möglichkeit genommen, seine privaten Schulden zu bezahlen.

Anspruch auf Bezahlung ihrer Forderungen könnten nur die Länder erheben, die bereit seien, deutsche Waren aufzunehmen.

Wenn sich Deutschland zu einer Diskrimierung zwischen den verschiedenen Ländern nicht verstanden habe, so sei dies in der Hoffnung geschehen, daß doch noch einmal die Vernunft im internationalen Wirtschaftsleben siegen werde. Deutschland bringe im Interesse der gesamten Weltwirtschaft ein ungeheures Opfer, wenn es in dieser Lage an der Goldparität festhalte. Es liege im Interesse der Gläubigerländer, Deutschland so zu stärken, daß es hieran weiter festhalten könne. Alle müßten an der Aufgabe mitarbeiten, die Entwicklung Deutschlands so zu gestalten, daß die volle Wiederauszahlung der Coupons in Zukunft wieder möglich sein werde.

Die Eröffnung der Weltkraft-Konferenz in Stockholm



Oskar von Miller, der Begründer des Deutschen Museums in München, bei der Begrüßungsansprache

In Stockholm wurde unter Teilnahme zahlreicher Fachleute für Großkraftbauten die Weltkraft-Konferenz eröffnet. Die Teilnehmer hatten bereits vor Beginn der Konferenz mehrere dänische Kraftwerke besichtigt und werden sich nach Abschluß der Stockholmer Verhandlungen zu weiteren Besichtigungen nach Oslo begeben.

Ministerpräsident Goering schrieb eine Botschaft an die angelsächsischen Völker



Ministerpräsident Goering bei der Durchsicht der letzten Seiten seines neuen Buches, „Eine Botschaft an die englisch sprechenden Völker", das von dem Engländer Blood Ryan (links) übersetzt wurde und in England und Amerika in großen Auflagen herauskommen wird. In diesem Buche versucht Goering, der deutschfeindlichen Propaganda energisch entgegenzutreten und den stammverwandten Angelsachsen das Wesen und Ziel des Nationalsozialismus begreiflich zu machen.

Anpassung der preußischen Deutschnationalen an das Abkommen mit der NSDAP.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hielt die **deutschnationale Fraktion im Preußischen Landtag** eine Sitzung ab, in der die Fraktion **einmütig die mit dem Reichskanzler geführten Verhandlungen** und das mit der NSDAP. getroffene **Freundschaftsabkommen billigte.** Die Abgeordneten **Schwecht** und **Könnecke** wurden entsprechend diesem Abkommen als **Verbindungsleute** zum Vorstand der nationalsozialistischen Preußenfraktion vorgeschlagen. Abgeordneter **Borck** sprach unter allseitiger Zustimmung **Dr. von Winterfeldt** den Dank der Fraktion für die zielsichere Führung in den vergangenen Jahren aus.

Regierung und Presse

Der stellvertretende Reichspressechef **Dr. Jahncke** eröffnete am Samstag die **erste staatliche Pressekonferenz.**

Während bisher die Berliner Journalisten sich jeden Tag zusammenfanden und Vertreter der Regierung baten, ihnen Mitteilungen über bedeutendere Vorfälle zu geben, wird von nun an **die Reichsregierung selbst als einladender Teil für die täglichen Pressekonferenzen** fungieren.

Dr. Jahncke, der den Vorsitz in dieser Pressekonferenz führt, wies darauf hin, daß für die gesamte deutsche Presse und ihr Verhältnis zur Regierung eine **wichtige Aenderung** eingetreten sei. Jeder, der **die nationalsozialistische Bewegung** wirklich kenne, kenne auch ihren **Drang nach Totalität und nach Autorität.** Durch die neuen staatlichen Pressekonferenzen solle die **Verbindung zwischen Presse und Regierung** enger gestaltet werden, und zwar auch in dem Sinne, daß die Presse autoritativ mehr an die Regierung gebunden wird. Er kündigte nähere Bestimmungen über die Neuregelung der Pressekonferenzen an.

von Hippel zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Im ersten Prozeß gegen den vorläufig seines Amtes enthobenen **Generallandschaftsdirektor Dr. von Hippel** wurde der Angeklagte **wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Konkurse und Vergleichsverfahren

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat **Juni 1933** durch den Reichsanzeiger 264 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 123 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 394 bzw. 140.

Nr. 153 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 3. Juli 1933

Aus der Stadt

Flugtag in Lohne
Große Leistungen bei gutem Besuch

Bei regenlosem Wetter fand gestern nachmittag im Lohner Kiel der Flugtag statt, der bei den zahlreichen Besuchern den besten Eindruck hinterlassen hat. Es sei vorweg bemerkt, daß die Leitung des Flugtages uns ein Programm vorsetzte, wie wir es wünschen, bei dem uns niemals der Gedanke an Bluff gekommen ist, mit dem manchmal Veranstaltungen dieser Art zu bezeichnen sind. Einer von solch echt sportlichem Geist getragenen Vorführung versagen wir nicht unsere Anerkennung u. unsern Dank, und wir wünschen dem Leiter, Herrn O. Dimpfel, der mit der gestrigen Veranstaltung Deutschland verläßt, in seinem neuen Wirkungsbereich, Rumänien, den besten Erfolg.

Nach dem Begrüßungsflug der drei Maschinen zeigte Fluglehrer Fritz Fromme sein Können im Kunstflug, so saubere Loopings, und Rollings sieht man selten.

Zu einem Fallschirmabsprung gehört eine tüchtige Portion Energie und Wagemut, und wenn dann noch eine Frau ihre Nerven derart in der Gewalt hat, den Sprung in die Tiefe zu wagen, so ist die Leistung von Frl. Lange etwas besonderes.

Der junge SS-Kunstflieger Karl Bock hat das beste Zeug für seinen Beruf. Vom präzisen Start bis zum Abfangen des Flugzeuges beim Abtrudeln hatte er seine Maschine immer in der Gewalt. Wir wundern uns garnicht, in nächster Zeit von diesem schneidigen Jungflieger mehr zu hören.

Den Höhepunkt des Tages bildete zweifellos die Luftgymnastik am Flugzeug, mit der Oskar Dimpfel, der einzigste Luftgymnastiker Deutschlands, eine Leistung vollbrachte, die einzig dasteht.

Ein Beweis von Energie, eine sportliche Leistung, die von großer Vorarbeit zeugt, aber zugleich auch ein Beweis von der Sicherheit im Flugbetrieb. Nach dieser glanzvollen Leistung wurde ihm bei der Ehrenrunde vom Publikum verdienter Beifall zuteil.

Bei diesem nationalsozialistischen Flugtag hatte sich die SS wie immer in selbstloser Weise in den Dienst gestellt und ganze Arbeit geleistet.

Möge der Flugtag auch hier dazu beigetragen haben, bei der Bevölkerung das notwendige Interesse an Luftfahrt und damit auch an Luftschutz zu wecken!

Die Zirkus-Schau

G. m. b. H. hielt heute früh ihren Einzug in unsere Stadt. Dieses aus urdeutscher Kraft geborene Unternehmen, wurde im Jahre 1895 gegründet und steht unter Leitung des Herrn Direktor Xaver Brumbach, welcher auch gleichzeitig der Gründer dieses Großzirkusses ist. Seit 38 Jahren durchreist Herr Direktor X. Brumbach mit seinem Musterunternehmen die Welt. Schon beim Anrollen der Lastzüge mit ihren riesigen Anhängern kam man zu der Ueberzeugung, daß man es mit einem wirklichen Riesenzirkus zu tun hat. Gleich nach Ankunft der ersten Wagen belebte sich der Zirkusplatz mit Volk aus aller Herren Länder. Unter der Leitung des Betriebsinspektors begannen sofort fleißige Arbeiter, die Transportwagen zu entladen, andere wiederum begannen mit dem Aufstellen der acht Masten, die das riesige Zeltdach trägt. Kein Kommando, kein Schreien oder unnötiges Hasten, jeder Arbeiter macht seine bestimmte Arbeit, Fordsystem im Zirkusgewerbe. Früher besuchte ein Zirkus ungefähr zwölf Städte in einer Saison. Tempo, Tempo und immer wieder Tempo ist die Seele des heutigen Zirkus. Man lebt schneller, und der Zirkus wäre längst vergessen, hätte er sich nicht angepaßt. Einen Tag, höchstens zwei Tage in einer Stadt, dann weiter zur nächsten. Mit Lastautozügen werden Menschen, Tiere und das gesamte tote Material befördert, und spricht man in dieser Stadt noch von den Vorführungen, so bewundern schon in der dritten anderes Publikum die Künste der Artisten und Tiere. Die Eröffnungsvorstellung beginnt heute abend pünktlich 8 Uhr, und durch die niedrigen Eintrittspreise ist jedermann in der Lage, den Zirkus zu besuchen.

(!) **Unfall.** Gestern abend wurde am Markt (Zigarrengeschäft Koch) eine ältere Frau von einem Motorradfahrer, der die Kurven stark schnitt, angefahren und zu Boden geworfen. Der Unfall verlief glücklicherweise ohne Verletzungen.

:=: **Verschoben.** Das für gestern vorgesehene Strandfest verbunden mit der Wahl der Strandbadkönigin für das Jahr 1933 wurde wegen ungünstiger Witterung auf einen der nächsten Sonntage verschoben.

Schützenfest der „Großen Westhofe"

Schöner Verlauf — Gutes Wetter

Der erste Festtag

Schützenfest! Volksgemeinschaft! Heimatpflege! Ein lieblicher Dreiklang in schwerer Zeit. Unter dieser Devise begann und beging der Schützenverein „Große Westhofe" sein diesjähriges Fest. Ein ausgesprochenes Volksfest, das sich mehr und mehr und immer wieder größter Zugkraft und größter Beliebtheit erfreut. Ein schlichtes Fest für jedermann, der sich nach des Tages Last und Sorgen nach Stunden froher Geselligkeit, notwendiger Erholung und frischer Stärkung sehnt.

Es ist in jedem Jahre von neuem schön unter den Eichenbäumen an der Vogelstange, unter den bunten Zelten auf Kampschultens geräumigen Platz. Und immer lachende Gesichter, allüberall gesunder Humor und köstliches Leben und Treiben. Stimmung bis zum letzten Augenblick, Durchhalten über den polizeilichen Glockenschlag hinaus. Mitmachen ist die Parole der beiden Festtage.

Am Samstag nachmittag sammelten sich die drei Züge am Brüdertor zum Festmarsch. Dann geht es mit Musik im gleichen Schritt u. Tritt durch die Straßen der bekränzten und beflaggten Hofe zur Vogelwiese. Hier wurde bereits am Freitag abend der Vogel hochgezogen. In diesem Jahre mit Hindernissen. Ein Bulle, über irgendetwas verärgert und gereizt, griff die Schützenbrüder „tätlich" an. Die Schützen ohne „Waffen" nahmen Reißaus u. konnten erst später nach Beruhigung des „Wildgewordenen" die letzten Arbeiten beenden. Bis auf diese Störung verlief das Fest ungestört.

Schon bald knattern die ersten Salven dem Vogel, der sich in der Sonne nach den vielen Regentagen bekömmlich badet, entgegen. Schuß auf Schuß. Gute Schützen verraten sich mehr und mehr. Wenn die Treffer so weiter gehen, ist dem Adler bald das Licht ausgeblasen. 100! Und nochmal 5 — getroffen war der letzte Rest.

Schützenbruder Hans Voß

aus der Konradstraße ist für das Jahr 1933 Schützenkönig der „Großen Westhofe". Ihm klingt ein kräftig Schützenhoch entgegen.

Vor dem Königsschießen hielt Schützenkommandeur Franz Streiter, der in diesem Jahre zum ersten Male mit Schneid seines Amtes waltete, eine kurze Ansprache. Er begrüßte die Schützenbrüder, die sich auch in diesem Jahre wieder in althergebrachter Weise zum Fest versammelt hatten. Gemeinsam wolle man den Kameradschaftsgeist, treue Kameradschaft in innerer Verbundenheit pflegen und hegen. Das Ziel sei, für Volk und Nation durch Liebe zur Heimat zu streben, deutsche Sitten und Wesensart hochzuhalten und zu fördern. Diese Pflichten seien nur zu erfüllen, wenn man sich als Kinder der großen deutschen Familie betrachte, wenn jeder Schützenbruder es sich zur Pflicht mache, dieser Familie zu dienen. Für den Verein sei es eine besondere Ehre, in dieser Zeit des nationalen Aufstiegs der deutschen Nation das Volksfest feiern zu können. Der Kommandeur endete seine begeisterte Ansprache mit einem Hoch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Reichspräsidenten von Hindenburg und das Vaterland.

Inzwischen hatte der König zum Leckgadum geschickt, um hier Frau Franz Wolf die Königinwürde anzutragen. Der Meldereiter brachte die freudig aufgenommene Botschaft zurück, daß die Majestät die Würde annehme. Im Bereich der Königin herrschte Hochstimmung . — Ueberall regten sich fleißige Hände, um das Königin-Viertel würdig zu gestalten. Neben dem Fahnenmeer, das sich von Haus zu Haus bewegte, grüßten bald Guirlanden, bunte Fackeln und frisches Grün.

Neben dem König waren erfolgreiche Schützen Karl Lenze, Filzenstraße, (Reichsapfel), Bernhard Hütig, Osthofen-Thomä-Wallstr., (Krone) und Heinrich Scharwei (Zepter).

Von der Vogelwiese bewegte sich die Schützenzug zum Festplatz. Hier wurde zunächst der Kinder gedacht, denen bei frohem Gesang Kuchen und Kaffee zur allgemeinen Freude überreicht wurde. Daß man lustig und ungeniert zugriff, den Dank in hellen Aeuglein, sei nebenbei erwähnt.

Gegen 6 Uhr traf das neue Königspaar ein, das mit herrlichen Junirosen in den Armen königlichen Blickes die Front abschritt. Der Kommandeur begrüßte das schmucke Königspaar und übergab dann unter den Klängen der Musik „Wir winden Dir den Jungfernkranz" den neuen Majestäten die Insignien.

Von Fräulein Else Dülberg wurde folgender Prolog vorgetragen:

Heil der Königin!

Schmückt mit Rosen die Gewehre,
Wack're Schützen, auch den Hut!
Heute, an dem Tag der Ehre
Leuchte ihre Purpurglut!

Schmückt mit Rosen euch, ihr Frauen
Noch ist's holde Rosenzeit!
O wie lieblich ist zu schauen
Eine schöne Schützenmaid!

Schlingt der Schärpe Silbersterne
Um des neuen Königs Brust,
Der den Adler in der Ferne
Niederschoß, o Schützenlust!

Heil der Königin, der hehren!
Wie zu alter, guter Zeit
Sei als Zeichen hoher Ehren
Ihr dies Diadem geweiht!

Schreitet an des Königs Seite
Eine Frau, ein Mägdlein hold,
Soll es leuchten in die Weite
Wie das lichte Sonnengold.

Edler Frauen treues Lieben,
Schenkte diese Kostbarkeit.
Und das Mehr, das noch geblieben,
Schafft den Kindern große Freud.

Dank sei euren fleiß'gen Händen
Von der Schützen wack'ren Schar.
Freude soll die Krone spenden
Ihrer Träg'rin Jahr um Jahr.

Möge dieses Glück erleben
Unser neuer Kommandeur,
Mög es dem Vereine geben
Kraft zum Aufstieg mehr und mehr.

Schützenbruder Georg Dülberg vollzog darauf den Krönungsakt, wobei er betonte, daß dieser feierliche Akt von Jahr zu Jahr erhebender vor sich gehe. In König Hans dem I. habe der Verein einen König erhalten, der von Beginn des Vereins an treu zu ihm gestanden habe. Ihn sei man Dank schuldig und für alle Schützenbrüder sei es eine Freude, ihn heute als König glänzen zu sehen. Ihm galt ein dreimaliges Gut Schuß. Redner dankte dann Sch.-Br. Kampschulte, der seinen schönen Platz dem Verein wieder überlassen habe. Auch ihm brachten die Schützen ein dreifaches Gut Schuß zum Danke aus. Dank zollte Redner auch dem Dichter der „Nöttenhofe", Herrn Rektor Baucks, der zum Fest den Prolog gedichtet habe.

Der Schützenhauptmann ernannte sodann unter Erinnerung an die Verdienste für den Verein die Schützenbrüder Georg Dülberg, Fritz Peus und Fritz Nölle zu Oberleutnants. In den Dankesworten betonte Sch.-Br. Peus, daß der Verein im neuen Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers alles tun werde, das dem Vaterland diene.

Mit dem Deutschlandlied wurde der feierliche Festakt beendet. Für die Schützenbrüder und Festteilnehmer entwickelte sich nun ein abwechselungsreiches und lustiges Schützenfest, das durch nichts gestört wurde — nicht einmal durch den für die „Große Westhofe" traditionell gewordenen Regen. Die Sonne schien bis zur fahrplanmäßigen Abschiedsstunde u. um 9 Uhr konnte bei schönstem Juniwetter die Fackelpolonaise unter zahlreicher Anteilnahme stattfinden. Der herrliche Abend wurde durch das bunte Licht erleuchtet.

Der erste Festtag fand mit dem Wegbringen der Königin und des Königs und dem Zapfenstreich am Nöttentor sein Ende. An fast allen Häusern sah man bengalische Beleuchtung, die den langen Zug der Festteilnehmer in ein buntes Licht stellte. Der erste Tag verlief ohne Regen, was für die „Geschichte" des Vereins besonders verzeichnet werden muß.

Erfreulicherweise war auch dem zweiten Festtage, der morgens mit dem Wecken seinen Anfang nahm, gutes Wetter beschieden. So konnte sich das Fest wiederum in schönster Harmonie abwickeln. Nachmittags fand der Festzug durch die Straßen statt, daran an schloß sich auf dem Festplatz die Parade vor dem Königspaar.

Beim fleißigen und exaktem Spiel der Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins Soest konnte bis in die Morgenstunden des blauen Montag hinein getanzt werden. Es herrschte fröhliches Leben und Treibei, Geselligkeit, Frohsinn und Scherz waren Trumpf. Alle Festteilnehmer werden sich der frohen Stunden noch recht oft und gern erinnern.

Westfalens Leichtathleten in Soest

Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, der schon oft der Schauplatz großer turnerischer u. sportlicher Veranstaltungen war, trafen sich gestern die Leichtathleten des W. S. V., um ihre diesjährigen Meister zu ermitteln. Nach den Vorkämpfen erfolgte nachmittags 2,30 Uhr der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer. Im Anschluß hieran begrüßte Herr Rechtsanwalt Dr. Markhoff Sportler und Sportfreunde. Den Willkommensgruß der Stadtverwaltung entbot in kurzen, aber trefflichen, herzlichen Worten Herr Bürgermeister Kleim. Als Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen wußte Herr Luppri an zündende Worte an die Sportler zu richten.

Die Kämpfe brachten gleich interessante Entscheidungen. Im Hochsprung siegte Stechemesser, Münster mit 1,75 m, ohne auszuspringen. Beim 100-m-Lauf wurde Stuhl (F. K. Gronau 09) in der schönen Zeit von 10,8 Sek. Sieger. Tingelhoff, Münster 08 zeigte durch einen 400-m-Hürdenlauf sein großes Können. Den Weitsprung holte sich Pietrus, Viktoria Recklinghausen durch Stechen, zweiter wurde de Lamboi mit 6,41 Meter.

Die vom V.R. aufgezogene Organisation klappte vorzüglich und fand die Anerkennung aller Sportler. Die Soester Kampfbahn bewies, daß sie auch für große sportliche Veranstaltungen durchaus geeignet ist. Dem Publikum wurden interessante Kämpfe geboten, da hart um den Meistertitel gekämpft wurde.

Gegen die Doppelverdiener
An die Frauen beschäftigter Männer.

Eine Reihe deutscher Industriefirmen ist in letzter Zeit dazu übergegangen, die Doppelverdienung auszuschalten dadurch, daß sie Frauen der Arbeiter, die in ihrem Betrieb beschäftigt sind, nahelegten, ihre Arbeitsstelle aufzugeben, um anderen Erwerbslosen die Arbeitsstelle frei zu machen. Der Wortlaut ihrer derartigen Schreiben lautet:

„Wir müssen jetzt mit Rücksicht auf die vielen Arbeitslosen die in unseren Diensten stehenden Frauen, Angestellten und Arbeiterinnen, deren Männer bei uns oder außerhalb Stellen und Verdienst haben, bitten, freiwillig ihren Austritt ins Auge zu fassen bezw. uns anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkt sie von selbst einer Arbeitslosen Platz machen wollen.

Wir werden hierbei die Fälle von Notlage, die uns gemeldet werden, gern prüfen und, wo es angebracht ist, Rücksicht nehmen.

Sollte jedoch dieser Aufruf zu freiwilligem Ausscheiden der Doppelverdienerinnen keinen Erfolg haben, wären wir gezwungen, selbst zu Entlassungen zu schreiten, was wir aber vermeiden möchten. Wir hoffen deshalb, bei denen, die es angeht, auf Verständnis für die schlimme Lage der vielen Arbeitslosen".

Die „Lichtburg"

zeigt heute abend um 8,15 Uhr (Kasse 7,30 Uhr) zum letzten Male das beifällig aufgenommene Ufa-Doppel-Tonfilmprogramm! Erstens: **„Das schöne Abenteuer"** mit Käthe v. Nagy, Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Otto Wallburg, Alfred Abel usw. unter Regie von Reinhold Schünzel. Eine seltene Harmonie strahlt aus diesem Film, eine wohltuende Heiterkeit, ein prickelnder Witz mit vielen kleinen Boshaftigkeiten, dennoch aber niemanden zu Leide. — Zweitens: **„Die Schlacht von Bademünde"**, ein köstliches Lustspiel voll lückenlosen Frohsinns. Ein Schwank von Grenadieren und blauen Jungens. In der Schlacht von Bademünde stehen Witzkanonen schwersten Kalibers im Gefecht. Max Adalbert als Tugendwächter, Ortsdiktator, Dirigent und Hauptmann der Freiw. Feuerwehr — Fritz Schulz und Paul Heidemann als Kämpen des Kasernen- und Minnedienstes —Hermann Speelmanns als handfester Vollmatrose. Der lustige Krieg wird begleitet vom Rausche des Meeres, ist vergoldet von lachender Sonne, jagt über Dünensand, tobt um Strandkörbe und verliert sich im Schatten des nächtlichen Kurparks und endigt mit dem Siege beider Parteien. Die Ufa-Tonwoche und der interessante Tonkurzfilm: **„Vorsicht im Straßenverkehr"** vervollständigen den guten Spielplan. —

)!(**Heimatverein.** Die nächste Monatsversammlung des Vereins für Heimatpflege findet am Dienstag, den 4. ds. Mts., 20,30 Uhr, im Hotel Overweg statt. — Neben den Berichten über heimatliche Dinge und literarische Fragen wird Pfr. Clarenbach aus Anlaß des 70. Geburtstages Ludwig Schröders aus den Schriften des erfolgreichen Heimatdichters lesen. — Alle Heimatfreunde sind herzlichst eingeladen.

)!(**Personalie.** Herr Junglehrer Walter Albrecht von der Hellwegschule in Massen bei Unna wurde an die Wiesenschule ab 1. Juli 1933 versetzt.

?:? **D. H. V.** Zur Abwickelung der Geschäfte innerhalb der Ortsgruppe ist bis zur endgültigen Regelung der bisherige Vertrauensmann, Kollege Karl Weigel, zuständig.

(!) **Das Standartenbüro** macht bekannt, daß Karten für die Tribünenplätze beim Dortmunder SA-Aufmarsch vor dem Führer noch beim Standartenbüro im Kreishaus zu haben sind. Der Preis der Plätze stellt sich auf 2,— Rm.

(!) **Reger Fremdenverkehr** herrschte gestern in der Stadt. Den stärksten Anteil hatten die Eisenbahner aus Bielefeld, die gestern gutes Wetter vorfanden. Aber auch viele Omnibusse brachten Gäste nach Soest.

?:? **Den vielen Veranstaltungen** des gestrigen Tages war endlich wieder einmal gutes Wetter beschieden. Hoffentlich hält der Juli durch und spendet Wärme und Sonnenschein. Es war manchem bei den zahlreichen Darbietungen nicht leicht, sich für den Flugtag, die sportlichen Veranstaltungen auf der Spielwiese, den Schönheitswettbewerb am Delecker Strandbad, Schützenfest oder sonstigem zu entscheiden. Hoffentlich hat jeder die richtige Wahl getroffen u. das nötige Vergnügen gefunden.

:?: **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.** Die Sprechstunden sind täglich von 10 bis 11 und 17 bis 18 Uhr außer Sonnabends in der Geschäftsstelle Braunes Haus (Marktstraße 20).

:?: **Die Hitlerjugendbewegung** in unserer engeren Heimat hat dieselben Fortschritte zu verzeichnen wie die im ganzen Reiche. Die Oberbannführung Hellweg ernannte darum den Unterbannführer, Ig. Walter Albrecht, zum Führer des Bannes Soest—Lippstadt.

)!(**Verein ehem. 8. Husaren.** Die am Sonntag stattgefundene Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden, Kam. Adam, eröffnet und geleitet. Kam. Stemann warf einen Rückblick auf den so schön verlaufenen Husarentag am 27. und 28. Mai ds. Js. in Neuhaus und Paderborn, wo wir Kameraden so schöne Stunden verlebt und manchen Kameraden von einst wiedergesehen haben. Es wurde bekanntgegeben, daß am 16. Juli auf dem Schützenhof ein gemeinschaftliches Kriegerfest der militärischen Vereine, welche der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen sind, geplant ist. Der Eintritt für die Kameraden nebst ihren Angehörigen ist frei. Das Nähere wird noch durch die Arbeitsgemeinschaft bekannt gegeben werden.

:?: **Neue Erfindung aus dem Leserkreis.** Mitgeteilt durch Patent-Bureau O. Wohlhaupt, Berlin N. 31, Brunnenstraße 41. **80b.** 1 267 113. Alexander Cartelli, Soest. Fußbodenbelagplatte. 29. 5. 33. C. 3304.

Preisbericht für Kleinverbraucher

vom 26. Juni bis 1. Juli 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16²/₀ bis 18 ₰.
Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16²/₀ bis 17²/₀ ₰.
Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 14³/₀ bis 15¹/₀ ₰.
Weizenkleingebäck (Brötchen), 1 Stück 2½ bis 3 ₰.

Frischfleisch:

a) Rindfleisch:
Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—80 ₰.
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 bis 75 ₰.
Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd 70 bis 75 ₰.
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰.
Talg (Rindsfett), 1 Pfd, 25—40 ₰.

b) Schweinefleisch:
Schinken (Keule, Schlegel usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippch. usw.) 1 Pfd. 80 ₰.
Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰.
Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 65 bis 75 ₰.
Rückenfett (grün. Speck usw.), 1 Pfd. 50—70 ₰.

c) Kalbfleisch:
Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 90 ₰.
Nierenbraten, 1 Pfd. 70 bis 90 ₰.
Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 65 bis 80 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 65 bis 90 ₰.
Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 65 bis 85 ₰.
Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

d) Hammelfleisch:
Keule (Schlegel usw.) m. Knochen, 1 Pfd. 90 ₰.
Rücken, 1 Pfd. 90 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 80 ₰.
Saxweineschmalz, inel., 1 Pfd. 80 bis 94 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 125 bis 140 ₰.
Landbutter, 1 Pfd 120 bis 130 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 62 bis 105 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 54 bis 88 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 4 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 28 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 24 bis 50 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 22 bis 36 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 50 ₰.

Käse:
Holländer, halbfett, 1 Pfd. 48 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 72 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 72 bis 100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 94 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Speisebohnen (weiße), 1 Pfd. 10 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 36 ₰.

Gemüse:
Weißkohl, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 151 bis 50 ₰.
Mohrrüben, 1 Bündchen 10 bis 13 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3 und 4 ₰.
neue, 1 Pfd. 6 und 7 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 8 bis 9 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 20, in Flaschen 1 Ltr. 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

o. **Stocklarn**, 3. Juli. **Mitgliederversammlung der NSDAP.** Die Ortsgruppe Stocklarn der NSDAP. hielt am vergangenen Freitag abend im Parteilokal Witthöft in Stocklarn eine Mitgliederversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Ortsgruppenführer Henne eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner Pg. Kreispropagandaleiter Pg. Schürmann das Wort. Selbiger entschuldigte zunächst den Kreisleiter Pg. Schnell, der sein Erscheinen zugesagt hatte, aber aus dringenden Gründen verhindert war. Pg. Schürmann erwähnte zunächst, daß innerhalb der Partei eine Mitgliedersperre eingetreten sei und das sei gut so. Es hindert denen, die nur aus Konjunktur zu uns kommen und wir benutzen die Zeit zur allgemeinen Aufklärung der Parteigenossen. Die SA und SS müsse politisch geschult werden, das zur Festigung innerhalb der Partei diene. 5 Monate sind es her, als unser Führer durch das Vertrauen des Reichspräsidenten zum Reichskanzler berufen wurde. Viele stritten damals einen Wiederaufstieg ab, aber unser Führer sagte: „Gebt mir 4 Jahre Zeit, wenn ich keine ehrliche Arbeit geleistet habe, könnt ihr den Kopf von mir fordern." Das Vertrauen des Volkes bewies der 5. März, als die nationalen Parteien mit einer gewaltigen Mehrheit an das Recht kamen. Der 1. Mai erlebte zum ersten Male die Größe der nationalen Revolution, der das gesamte deutsche Volk zu einer gesamten deutschen Volksgemeinschaft zusammenfaßte. Der deutsche Arbeiter bewies, daß er die Fesseln der internationalen Marxisten abgeschüttelt hatte. Dem Arbeiter gingen die Augen auf, daß sich andere auf seine Kosten gesund gemacht hatten. An die Stelle der bisherigen Führer trat Staatspräsident Dr. Ley als Führer der gesamten deutschen Arbeiterfront, der sich über alle Schichten und Stände hinwegsetzt und bestimmt das Beste des deutschen Arbeiters verfolgt. — Pg. Schürmann sprach dann über die Stellung, die wir zu den noch bestehenden Parteien und Verbändchen einnehmen. Sein Vortrag streifte weiter die Geschehnisse in unserm Bruderland Oesterreich. Auch hier wird es nicht mehr allzulange dauern, bis Dollfuß den Nationalsozialisten das Feld räumen muß. Am Schluß seiner Ausführungen gab der Redner bekannt, daß die Kreisleiterin des Jungmädchenbundes beabsichtige, auch in Stocklarn eine Ortsgruppe zu gründen und bat dafür zu werben. — Die Ortsgruppenleitung verlas alsdann noch einige Bekanntmachungen. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Epsingsen, 3. Juli. Frau Wwe. Elisabeth Frieling kann am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische ihren 72. Geburtstag feiern. Wir wünschen Oma Frieling noch weiterhin einen fröhlichen Lebensabend.

Niederense, 1. Juli. Am Mittwoch, den 5. Juli ds. Js., findet um 15 Uhr in der Schule die Mütterberatung statt.

Wickede, 1. Juli. Am Mittwoch, den 5. Juli ds. Js., findet um 9 Uhr im alten Schulgebäude die Tuberkuloseberatung und um 14 Uhr in der neuen Schule die Mütterberatung statt.

Lohe, 2. Juli. **Motorradunfall.** Ein auswärtiger Motorradfahrer, der vom Schützenfest zurückkehrte, kam mit seiner Maschine ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Einige des Weges kommende Passanten halfen dem Verunglückten, die schwere Maschine aus dem Graben ziehen. Die Maschine war arg mitgenommen. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer betrunken war; er war nicht im Besitze eines Führerschein.

Hissung der Hitlerjugendfahne und Sonnenwendfeier.

Jugendherberge Möhnesee

Körbecke, 2. Juli. Am Samstag um 8,30 Uhr abends versammelte sich die Jugend aus Körbecke und Stockum. Beide Gruppen kamen mit Knüppelmusik, voran Schuljugend, Jungvolk, Hitlerjugend, SA mit ihren Banner, der F. A. D. und der Gesangverein „Cäcilia"; auch der größte Teil der Bevölkerung scharte sich erwartungsvoll um den Fahnenmast der Jugendherberge. Der Führer der Hitlerjugend, Strickrodt, sprach den Fahnenschwur und während seiner Worte stieg langsam die neue Fahne empor. Der junge Führer mahnte in seiner Rede zu festem Zusammenschluß und forderte seine Kameraden auf, sich der im Kampfe Gefallenen würdig zu erweisen. Der Gesangverein unter Leitung von Herrn Lehrer Brüne jun. erfreute uns alle durch seine klangreinen Gesänge, von denen besonders „Die Himmel rühren des Ewigen Ehre" unser aller Herzen erfreute.

Pg. Kreisleiter Schnell, der trotz seiner vielen Verpflichtungen, eine Stunde für die Feier erübrigt hatte, hielt eine markige, wohl alle mitreißende Ansprache, die aller Augen leuchten ließ. Er führte etwa folgendes aus: Endlich ist die Zeit da, wo wir uns wieder auf uns selbst besinnen, wo die Ehre unseres Vaterlandes, das Soldatentum und die persönliche Ehre wieder auf den Schild gehoben werden. Durchhalten und nicht locker lassen, das ist die Parole. Die Jugend möge unter dem neuen Banner die Jugendherberge zu frohem Spiel und frohen Wanderfahrten aufsuchen, aber sich auch bewußt sein, in ernster großer Zeit der Verantwortung des Zieles am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes zu helfen. Weiter führte der Redner aus, daß wir erst im Anfang unserer großen nationalsozialistischen Revolution stehen und das wir, um diese zu vollenden, schließlich nur von einer Partei regiert werden können. Mit Absingen je einer Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes endete die stimmungsvolle Feier der Flaggenhissung. — Nun ging es mit Musik fröhlich auf den Hohen Stoß, wo vom F. A. D. ein mächtiger Holzstoß aufgeschichtet war. Nach Absingen des Liedes „Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten", wurde der Holzstoß angezündet und unter dem Lied „Flamme empor" loderten die Flammen gigantisch zum Himmel. Die Feuerrede hielt Studienrat Dr. Korn von der Oberrealschule Soest, der mit packenden Worten die geschichtliche Bedeutung der Sonnenwendfeier veranschaulichte. Symbolisch verglich er die zerstörende und zugleich reinigende Wirkung des Feuers mit dem Flammengeist, der unsere heutige Zeit durchglüht. Mit dem Rütlischwur schloß die weihevolle Rede. Der Gesangverein erfreute uns wiederum mit einigen Liedern. Drei Jungen vom F. A. D. hielten ihre Feuersprüche und sprangen durch die langsam sinkende Glut.

Das Gutenachtlied bildete den Abschluß der schönen Feier.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Der Talisman der Rambergs

26 Roman von Dorothea Goebeler

In ihrem einsamen Zimmer brach sie zusammen, und endlich löste sich die mühsam bewahrte Fassung dieses grauenvollen Tages in einen Strom wilder Tränen auf.

„Wolf! Wolf!" sie schrie es in die Kissen, sie schluchzte in sich hinein. „Wolf! Wolf! Und wenn ich dich nicht mehr liebte, aber ich liebe dich ja immer, immer noch."

Sie schlief nicht in dieser Nacht und auch der Mann schlief nicht. Ruhelos ging er auf und ab in dem Zimmer, wo der alte Rembrandt auf ihn herniedersah. Wir werden leben nebeneinander her, wir haben unsere Arbeit und unsere Pflichten, — wir können uns aus dem Wege gehen. Und vor der Welt höflich, vielleicht sogar freundlich, auf alle Fälle korrekt.

*

Und während so zwei einsame Menschen die Nacht durchwachten und durchweinten, sagte Mathilde zu Frau Gesine, als sie in ihr Schlafgebell traten: „So, nun haben unsere zwei den Hochzeitstrubel hinter sich und sind allein mit ihrem Glück."

„Ja", sagte Frau Gesine, „mit ihrem Glück! Möge Gott es schützen. Aber sonderbar ist es doch, daß Kläre den Talisman nicht getragen hat."

*

Sie hatten ihre Arbeit und ihre Pflichten. Kläre hatte recht gesagt, der Haus- und Gutsbetrieb, der jetzt nicht mehr an kleines Hindämmern im alten Geist gebunden war, forderte die Gutsherrin in die Wirtschaft, wollte den Mann in der Verwaltung, die Stadt forderte seine Dienste. Der tolle Wolf Ramberg, über den alles den Kopf geschüttelt, war verschwunden, der Mann, der seinen Besitz mit Verstand, mit Pflichtgefühl und Fleiß verwaltete, hatte das Vertrauen der Menschen wieder zurückgewonnen. Der Herr auf Ramberg galt wieder etwas, man zog ihn in die Geschäfte des Kreises. Der Landrat war alt und amtsmüde; als man Wolf aufforderte, seinen Posten zu übernehmen, sagte er ohne langes Bedenken zu.

Er war dadurch nicht mehr so an das Haus gebunden. Es gab Sitzungen, Besichtigungen, Dienstfahrten, er konnte fort auf Tage, auf Wochen vielleicht, er brauchte nicht mehr zu denken, nicht mehr die Frau zu sehen, die neben ihm herging, schön, höflich, freundlich sogar, aber ruhig und kalt. —

Sie spielte ihre Rolle. Oh, man mußte es ihr lassen, sie spielte sie gut und zwang ihn, selber mitzuspielen. Man war ein sehr korrektes Ehepaar vor den Dienern und vor den Leuten draußen. Man saß bei Tisch und unterhielt sich über Dinge, die der Tag erforderte. Man erschien Seite an Seite draußen, wenn es nötig war. Man saß auch wohl mitunter gemeinsam im Arbeitszimmer und besprach wirtschaftliche und geschäftliche Angelegenheiten. Nein, es konnte niemand Anstoß nehmen an ihrer Ehe, oder auf irgend welche seltsame Vermutungen kommen, nicht einmal Marlene und Frau Gesine, zu denen freundliche Briefe nach Rapallo kamen. Wohl meinte Frau Gesine einmal: „Ich finde, Kläre schreibt so ruhig, so sachlich beinahe." Aber sie dachte nicht weiter nach. „Die jungen Frauen von heute sind wohl so."

*

Und „Die Ehen von heute sind wohl so und besonders bei den feinen Leuten", hieß es auch schließlich bei den schlichten Menschen im Haus und im Städtchen, wenn einmal das Gespräch darauf kam, daß die junge Frau Ramberg den einen Flügel des Hauses bewohnte und der Hausherr den anderen. Damit war auch hier die Sache abgetan.

Nein — Ellina Feney —, wenn sie es sich überhaupt noch angelegen sein ließ, dem tollen Wolf Ramberg nachzuspüren, fand nirgends Anlaß, sich ihrer Rache zu freuen und zu triumphieren.

Wie es in den Herzen der beiden Menschen aussah, das wußte ja niemand, und es war gut, daß niemand es wußte, denn über Wolf Ramberg lag Finsternis und Oede und wuchs und wuchs, je mehr er sah, daß all sein stummes Werben, alle Versuche, die Frau zurückzugewinnen, auf eisige Kühle stießen.

Eine wilde Verzweiflung kam über ihn, wenn er abends in seinem einsamen Zimmer über Büchern und Akten saß, oder wenn irgendwo auf der Diele, im Treppenhaus eine Stimme aufklang, die mit der Wirtschafterin verhandelte, und Anordnungen gab für den kommenden Tag.

Jetzt hinübergehen in die alte Balkonstube, am Kamin sitzen im tiefen Sessel, eine blonde Frau auf seinen Knien halten, und draußen Wintersturm und erstes Flockentreiben. So, wie sie es einmal beide geträumt hatten in lachenden Sommertagen. Glückliche Heimat! Verspielt! Verloren! Vorbei!

Und warum vorbei? Warum für immer vorbei. Ja, er hatte gefehlt, er hatte gespielt mit Dingen, mit denen man nicht spielen darf. Aber war der Buße nicht endlich genug?

Am anderen Tage versuchte er es noch einmal, ein Echo zu wecken in ihrer Seele: „Kläre — in drei Wochen ist Weihnachten." Es lag ein unheimliches Flehen in seiner Stimme.

Sie sagte: „Ja, schreibe bitte auf, oder lasse aufschreiben, was du für deine Leute besonders besorgt haben willst. Ich werde Montag mit Mamsell nach Hannover fahren und die Einkäufe machen. Das Auto ist wohl frei für diesen Tag?"

Denn sie hatten jetzt auch ein Auto. Es war nötig geworden für seine Dienstreisen.

Er wirbelte an der Tischdecke herum und sah zu ihr hinüber: „Und wir, Kläre? — Weihnachten kommt —"

Sie strich sich gleichmütig ihr Kaffeebrot: „Ich denke, wir fahren am besten hinauf in die Berge in den Schnee, vielleicht St. Moritz oder Karrersee, wir können etwas Wintersport treiben, ich bin schon lange nicht mehr Ski gelaufen. Und Leben und Gesellschaft finden wir da auch."

„Und sind nicht aufeinander angewiesen, das wolltest du doch sagen." Seine Stimme klang bitter.

Sie erwiderte leise: „Das wird wohl das beste sein, gerade zu — Weihnachten."

„Wirklich, Kläre?" Er legte seine Hand auf die ihre, sein Auge suchte ihren Blick, aber sie hielt den Kopf tief gesenkt und antwortete nicht. Da sprang er auf und sagte brüsk: „Also gut, fahren wir nach St. Moritz oder an den Karrersee und laufen Ski. Du hast wohl die Güte, alles Nötige dafür anzuordnen. Oder willst du allein fahren? Nein! Da könnten ja die Leute reden, und wir wollen ihnen kein Schauspiel geben."

Er stürzte hinaus, in seinem Zimmer brach er zusammen. Nein, er hielt es nicht mehr aus. Er ertrug es nicht. Lieber eine Kugel vor den Kopf, als das noch länger.

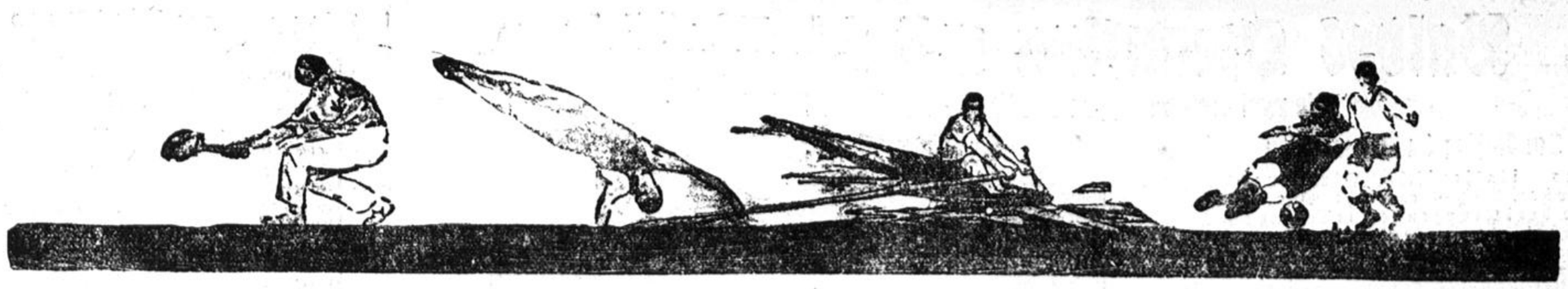
Damit Ellina Feney ihr Gelächter hatte. Ich habe ihn doch noch zur Strecke gebracht, den tollen Wolf Ramberg.

Und seine alte Mutter und — Kläre? Oh — Kläre? Ob sie weinen würde? Er biß die Zähne zusammen: Aushalten, büßen. Deine Pflicht tun, Wolf Ramberg, es ist das Einzige, was übrig bleibt.

*

Und, während der Mann so grübelte und mit sich kämpfte, saß im öden Zimmer des anderen Flügels seine blonde Frau und ließ ihre Tränen rinnen, langsam, langsam ohne Ende. Es schrie in ihrem Innern: Es ist ja nicht wahr! Und wenn er zehnmal, und wenn er hundertmal in leichtfertiger Stunde anders gewollt und gedacht, er liebt dich ja doch, liebt dich, wie du ihn liebst und ewig lieben wirst. Siehst du denn nicht, wie er um dich wirbt? Wie er schafft und ein anderer wird und wächst und reift mit jedem Tage mehr?

(Fortsetzung folgt!)



Um den Adolf-Hitler-Pokal

Dreimal Westdeutschland in Front! — Westfalen durchs Los ausgeschieden — Ueberraschungen bei den Vorrundenkämpfen

Sachsen „siegte" durch Los

Westfalen — Sachsen 1:1 nach Verlängerung in Leipzig

In Leipzig ergab sich im Vorrundenspiel zwischen den Mannschaften des Freistaates Sachsen und Westfalen, daß nach der Verlängerung noch keine Entscheidung herbeigeführt worden war, und der Sieger durch das Los ermittelt werden mußte. Hier hatte Sachsen die glücklichere Hand, während das starke Westfalen ausscheiden muß. Das Spiel stand bis zum Ende 1:1. Bis Halbzeit wurde von keiner Mannschaft ein Treffer erzielt, obwohl die Westfalen während des ganzen Kampfes ein leichtes Uebergewicht hatten. In der 12. Minute konnte Czepan eine Vorlage von Kuzorra unhaltbar einsenden, 10 Minuten vor Schluß bekommt Sachsen einen Elfmeter wegen Unfairneß im Strafraum zugesprochen, der verwandelt wird.

In der Verlängerung gibt es noch einen wundervollen Kampf. Beide Mannschaften setzen die letzten Kräfte ein, aber es gelingt selbst den von ihren rund 8000 Zuschauern angefeuerten Sachsen nicht mehr, das Ergebnis zu ändern.

Niederrhein — Rheinhessen-Saar 2:0

Das Elberfelder Vorrundenspiel zum Hitler-Pokalwettbewerb war mit 8000 Personen gut besucht. Die Rheinländer kamen auf Grund ihrer wesentlich besseren Leistungen in der ersten Hälfte, wo Läuferreihe und Sturm hervorragend zusammenarbeiteten, zu einem verdienten Siege. In der zweiten Hälfte kamen die Süddeutschen, die im Gegensatz zu den Westdeutschen ein halbhohes Spiel bevorzugten, mehr auf, sie erzielten zwar insgesamt ein Eckenverhältnis von 13:6, zu Torerfolgen reichte es aber infolge der Schußunsicherheit des Angriffs nicht. Der beste Süddeutsche war Sturmführer Conen, der es allein aber nicht schaffen konnte. Die übrigen Spieler fielen mehr oder weniger ab. Bei den Westdeutschen zeigte nur die Verteidigung einige Unsicherheiten. Das Führungstor fiel bereits nach 5 Minuten durch Zwolanowski auf Vorlage des Rechtsaußen. Bereits zwei Minuten später stellte Hohmann auf Vorlage von Kobierski das Endergebnis her.

Der beste Teil der Niederrhein-Mannschaft war die Fortuna-Läuferreihe, die den Angriff und später die Abwehr äußerst produktiv unterstützte. Der Sturm konnte in der ersten Hälfte ausgezeichnet gefallen; Hohmann, Wigold und Zwolanowski, dazu der Rechtsaußen Gelberg (SuS Barmen) sind in einem Atemzuge zu nennen; Kobierski war etwas matter. Buchloh hatte wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bei den Süddeutschen war Conen in der Mitte der beste Mann, der aber viel Pech hatte. Nach ihm ist der Linksaußen Lindner zu nennen, die übrigen Stürmer fielen mehr oder weniger ab. Die Läuferreihe ließ viele Wünsche offen und auch die Verteidigung entsprach nicht ganz den Erwartungen. Der Torwart hielt, was zu halten war. Ein besonderes Lob hat sich auch der Kölner Schiedsrichter Forst verdient.

Mittelrhein — Baden-Pfalz 2:1

Nur 4000 Zuschauer waren in Mannheim zu diesem Spiel erschienen. Die Gäste-Elf aus Köln kam hier zu einem durchaus verdienten 2:1-Siege, der bereits bei der Pause feststand. Badens Angriff konnte sich gegen die stabile gegnerische Abwehr nicht entwickeln. Durch Heidemann eroberte Mittelrhein in der 16. Minute die Führung, der der Kölner Niggemeyer durch Kopfball den 2:0-Vorsprung folgen ließ. Hergert (Pirmasens) schoß den Gegentreffer für die Süddeutschen. Bei diesem 2:1-Ergebnis für die Mittelrhein-Vertretung blieb es bis zur Pause und auch bis zum Schluß, da die zweite Hälfte torlos verlief.

Nordhessen — Württemberg 3:2

Ein sehr interessanter Kampf in der Hessen-Kampfbahn zu Kassel. Die Hessen siegten vor 5000 Zuschauern verdient. Die Gäste aus Württemberg waren zunächst leicht überlegen, aber Erfolge blieben aus. Die Nordhessen kamen in der 30. Minute durch Leugers (Fulda) in Führung. In der 40. Minute glich Württemberg aus. Nach dem Wechsel schoß Leugers zunächst ein zweites Tor und verwandelte anschließend einen Elfmeter zum dritten Treffer für Hessen. Im Endspurt kamen die Württemberger noch auf 3:2 heran, aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr.

Sachsen-Thüringen — Schlesien 3:2 nach Verlängerung

Etwa 4000 Zuschauer wohnten am Sonntag im Breslauer Sportpark Grüneiche dem Vorrundenkampf um den Fußballpokal des Volkskanzlers zwischen den beiden Mannschaften von Schlesien und Sachsen-Thüringen bei. Das Spiel stand im Zeichen mäßiger Leistungen beider Mannschaften. Die südostdeutsche Mannschaft ist vollkommen überspielt. In letzter Stunde mußten in dem völlig versagenden Mittelläufer Heinzel-Breslau und dem halbrechten Breslauer Stürmer Schwieder zwei Ersatzleute für die beim Ungarnspiel verletzten Oberschlesier Lachmann und Kokott eingesetzt werden.

Der knappe, erst in der verlängerten Spielzeit erzwungene 3:2-Erfolg der Gäste ist jedoch verdient, da jeder Mann seinen Posten gut ausfüllte. Ein besonderes Lob verdient der Tormann Tschach (Steinach 08) und sein Klubkamerad, der Rechtsaußen Löffler. Gefallen konnte auch der Halbrechte Werner (Jena) und der Mittelstürmer Dittmar (Erfurt).

Bayern siegt in Hannover 2:0 (2:0)

Das erste der acht Vorrundenspiele der 16 deutschen Gaue um den Pokal des Volkskanzlers zum Besten der „Spende für die Opfer der Arbeit" zwischen Niedersachsen und Bayern wurde bereits am Samstag in Hannover ausgetragen. Leider wohnten dem Kampf im großen Hindenburg-Stadion nur etwa 4000 Zuschauer bei.

Die mit Ausnahme des verletzten Mittelstürmers Rohr, für den der Fürther Leupold spielte, in stärkster Besetzung antretenden Bayern feierten mit 2:0 (2:0) einen leichten Sieg, mit dem ihre Ueberlegenheit nur zahlenmäßig nicht stark genug ausgedrückt ist. Die Niedersachsen waren schon rein körperlich ihrem stämmigen Gegner nicht gewachsen und auch in technischer Beziehung erreichten sie bei weitem nicht das Können der Gäste. Nach halbstündigem Kampf schoß Lachner (60) das erste Tor und bereits drei Minuten später brachte Leupold den zweiten Treffer an. Dabei blieb es nicht nur bis zur Pause, sondern auch bis zum Schluß. Allerdings mußten die Bayern nach dem Wechsel mit nur zehn Mann weiterspielen, da der verletzte Full in der Kabine blieb.

Pommern — Holstein 1:0 n. V.

Eine große Ueberraschung brachte das in Stettin ausgetragene Vorrundenspiel zwischen Pommern und Holstein, wo es der Pommern-Elf gelang, das starke Holstein nach verlängerter Spielzeit mit 1:0 zu schlagen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Norddeutschen nicht ihre stärkste Mannschaft entsandt hatten und auch ein außerordentliches Schußpech entwickelten.

Ostpreußen — Berlin 0:5 (0:4)

Vor einer sehr leichten Aufgabe stand die Berliner Mannschaft in Königsberg. Die Ostpreußen waren ein zu schwacher Gegner für die Reichshauptstädter und wurden mit 5:0 (4:0) überlegen geschlagen. Das Spiel stand im Zeichen der eindeutigen Ueberlegenheit der Berliner, in deren Reihen es vorzüglich klappte. Die Ostpreußen kamen nur zu gelegentlichen Vorstößen, scheiterten aber stets an der aufmerksamen Verteidigung Christel (Norden-Nordwest) und dem hervorragenden Brunde (Tennis-Borussia). Die wenigen Bälle, die dennoch durchgingen, wurden von Riehl in sicherer Weise gemeistert. Abgesehen von den ersten Minuten diktierten die Berliner stets das Kampfgeschehen.

Massenbesuch in Wimbledon

Weitere deutsche Erfolge

Der Samstag war für Wimbledon ein regelrechter Rekord. Bei herrlichem Wetter war die Anlage schon in den frühen Mittagsstunden das Ziel tausender, auf allen Plätzen herrschte riesiger Betrieb und der Meisterschaftsplatz war regelrecht ausverkauft. In der Ehrenloge sah man das englische Königspaar und zahlreiche Vertreter des englischen Hofstaates. Auf dem Programm standen in erster Linie die Einzelspiele der Achtelfinals.

Hilde Krahwinkel hinterließ wieder einen hervorragenden Eindruck

und kam durch einen 6:2, 7:5-Sieg über die Britin King unter die letzten Acht. Das sichere und genaue Spiel der Rheinländerin, das sehr kluge Flugballspiel und ihre genauen Passierbälle brachten ihr den ersten Satz verhältnismäßig leicht. Auch im zweiten Satz führte Hilde Krahwinkel 4:2, dann machte die Britin drei Spiele hintereinander, aber die Deutsche konnte den Satz doch noch gewinnen. Im Herreneinzel schaltete Vines erwartungsgemäß Prenn mit 6:3, 6:2, 6:4 aus. Crawford blieb über Stedman 6:1, 6:4, 6:2 erfolgreich

Einen bemerkenswerten deutschen Sieg gab es im Herren-Doppel.

G. v. Cramm-Nourney konnten das italienische Spitzenpaar del Bono-Sertario 1:6, 6:3, 6:4, 6:4 schlagen. Im ersten Satz klappte die Zusammenarbeit garnicht, aber als sich das deutsche Paar gefunden hatte, war der Sieg sicher. Nunoi-Satoh siegten über Condon-Robbins 6:1, 5:7, 6:4, 6:2. Recht schwach spielten Frl. Horn-Lund im Gemischten Doppel, so daß der Sieg mit 4:6, 6:3, 6:2 an Frl. Wilson-Giesen fiel. Nach dem sehr schön durchgeführten ersten Satz wurde Frl. Horn schwächer, machte vor allen Dingen taktische Fehler, die zu der wenig erwarteten Niederlage führten

Reitertage in Düsseldorf

Großer Erfolg beim 4. Reit- und Spring-Turnier — Ehrung der Romreiter

Der Düsseldorfer Turniersport erlebte am Samstagnachmittag, dem Haupttag des dreitägigen Reit- und Springturniers, in der Hauptkampfbahn des Rheinstadions seinen bisher größten Triumph. Der große Aufschwung der deutschen Reiterei mit seinem einzig dastehenden Triumph in der Coppa d'oro Mussolini, den unsere Reichswehroffiziere dreimal hintereinander und somit endgültig in ihren Besitz brachten, hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Bei schönstem Sommerwetter wohnten über 12 000 Zuschauer den prachtvollen Kämpfen bei. Als ein besonders seltener Gast wurde Generalfeldmarschall von Mackensen bei seinem Erscheinen in der Ehrenloge vom Publikum lebhaft begrüßt. In Vertretung des verhinderten Protektors Vizekanzler von Papen nahm der Turnierobmann Baron Hans Melchior Schlotheim die Ehrung der Romreiter und Begrüßung der Turnierteilnehmer vor. Er fand herzliche Worte des Dankes für die von unseren Amazonen und Offizieren im Auslande vollbrachten Glanzleistungen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Gesang des Deutschland- sowie Horst-Wessel-Liedes, dem in einer besonderen Ehrung für die teilnehmenden holländischen Offiziere die niederländische Nationalhymne voraufging, schloß die kurze Begrüßung.

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ wieder die große Schaunummer „Friderizianische Parade vor dem Großen König", den Otto Gebühr darstellte. Aber auch die Kinder-Voltige der Düsseldorfer Reitbahn W. Rumstich fand starken Anklang.

Das sportliche Programm brachte zunächst ein Zivil-Jagdspringen (Kl. M), das über einen schwierigen Parcours mit 14 Hindernissen führte. Die Ergebnisse:

Zivil-Jagdspringen (Kl. M): 1. Beritt. Pol.-Insp. Berlins Olaf (Frau Schulte-Stemmerck) 0 Fehler 47 Sek., 2. Frau Trude Moltrechts Schmaltier (Bes.) 0 Fehler 48 Sek., 3. Viktor Rolfis Nurmi (F. O. Rolff) 0 Fehler 53 Sek., 4. Frau Irmgard von Opels Nanuk (Bes.) und H. Marwedes Aar 2 (Frl. Marwede) je 4 Fehler 45 Sek. (45 Teilnehmer.)

Dressurprüfung für Reitpferde Kl. M: 1. Turnierstall Kav.-Schule Hannovers Fels (Rittm. Gerhard) und Pol.-Lt. Vollays Oberin (Bes.), 3. Turnierstall Kav.-Schule Hannovers Gimpel (Hptm. Viebig).

Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. L): 1. Oblt. Stentzlers Norma (Bes.), 2. Gestüt Zieverichs Tespas (Baronin v. Schade), 3. Frl. M. Mülhens-Spitzbub (Bes.).

Der Kronprinz im Rheinstadion 30 000 Zuschauer

Auch am letzten Tage des Düsseldorfer Reit- und Springturniers blieb dem Veranstalter das schöne Wetter treu. Somit war die Gewähr für einen weiteren großen Erfolg auf der ganzen Linie gegeben. Die vielen Interessenten, die am Vormittag schon dem Aufmarsch der Kavalleristen beigewohnt hatten, wollten sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, am Nachmittag auch dem Turnier in der prächtigen Kampfbahn des Rheinstadions den würdigen Rahmen zu verleihen. Die Anlage, die schon seit dem frühen Morgen ein reges Leben und Treiben aufwies, füllte sich am Nachmittage recht schnell, und als der Kronprinz mit Gefolge auf der Ehrentribüne Platz nahm, jubelten ihm weit über 30 000 Besucher zu. Besonders reizvoll gestaltete sich der Einmarsch der alten Kavallerie, der bei den Massen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Der Kronprinz ließ es sich nicht nehmen, die holländischen Offiziere und die deutschen Romreiter persönlich zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Die sportlichen Konkurrenzen begannen schon am Vormittag mit dem Stechen des am Samstagabend abgebrochenen SA-Jagdspringens. Von den elf Teilnehmern blieben noch fünf fehlerlos, die aber dann zu einem nochmaligen Stichkampf nicht mehr antraten und sich in den Sieg teilten. Es waren Frau J. von Opel auf Nanuk, Oblt. Momm auf Finette und Baccarat, Frhr. von Nagel auf Wotan, Rittm. von Barnekow auf General.

Das eigentliche Programm des Sonntags wurde mit dem Heeres-Jagdspringen eingeleitet, das der mittelschweren Klasse vorbehalten war. Von den hier insgesamt gestarteten 42 Teilnehmern blieben acht Bewerber fehlerlos und gingen über den verkürzten Kurs. Hier siegte Oblt. Brandt auf Thora mit 29 Sek. (die beste Leistung) vor Oblt. Hasse auf Bosco und Oblt. Baade auf Wange.

Im Amazonen-Jagdspringen traten 24 Bewerber an, von denen sich wiederum Fr. Schulte-Stemmerck als Siegerin herausschälte. Die Düsseldorferin zeigte auf Osterhase einen prachtvollen Ritt im Damensattel und erreichte auch die schnellste Zeit, die ihr zum Siege verhalf. Fr. J. von Opel brachte es mit Arnim auf den zweiten Platz vor der Siegerin, die Olaf als dritten Sieger über den Parcours steuerte. Fr. Schulte-Stemmerck, die auch am Samstag bereits gegen stärkste Konkurrenz gewann, wurde für ihre großartige Leistung mit reichem Beifall bedacht.

Auf dem Baldeney-See

Die große Ruderregatta bei Essen-Hügel brachte hervorragenden Sport

Schönstes Wetter war dem ersten Tage der großen Ruderregatta auf dem Baldeney-See bei Essen-Hügel beschieden. Der Publikumszuspruch ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig und da zu alledem noch der gebotene Sport als ganz hervorragend bezeichnet werden kann, endete der erste Tag mit einem Erfolg auf der ganzen Linie. Aus dem Reiche waren eine Reihe Clubs aus Berlin und Hamburg vertreten, die auch schöne Erfolge erzielen konnten. Aber auch der veranstaltende Verein, die Ruder-Riege Etuf Essen, zeigte wieder einmal, daß sie im deutschen Rudersport mit in der Spitzengruppe marschiert. Unter den Besuchern bemerkte man auch zahlreiche prominente Persönlichkeiten, so u. a. den Vorsitzenden des Deutschen Ruder-Verbandes, Dr. Ruperti, und den komm. Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Reismann-Grone. Die Ergebnisse:

Zweier Jungmann-Vierer: 1. Hamburger RC. 7:41,8; 2. RG. Wesel 07 7:54,8; 3. RV. Rauxel 7:55,2.

Erster Jungmann-Vierer: 1. Berliner RCl. Sport Borussia 7:31,8; 2. RGem. Hamburger RC.-Germania Hamburg 7:32; 3. RC. Hamm (ohne Zeit).

Jungmann-Einer: 1. Hamburger RC. 8:30,2; 2. Akad. RV. Angaria Hannover 8:34,6; 3. Kölner ClfW. 8:45,2.

Erster Vierer: 1. RR. Etuf Essen 7:26,2; 2. RC. Hansa Dortmund 7:31,6.

Stadt-Vierer: 1. Kölner RV. 77 7:23,4; 2. RG. Benrath 7:29,2; 3. WSV. Krupp Essen 7:29,4; 4. Düsseldorfer RV. 1880 7:39.

Leichter Vierer: 1. Akad. RV. Westfalen Münster 7:30,8; 2. WSV. Mülheim-Ruhr 7:31.

Zweier o. St.: 1. RR. Etuf Essen 7:44,6; 2. Hamburger RC. 7:54,4; 3. Berliner RCl. Sport Borussia.

B-Vierer: 1. WSV. Herne 7:29,6; 2. Neußer RV. 7:33; 3. RC. Wesel 7:35.

Junior-Achter: 1. RG. Hamburger RC.-Germania Hamburg 6:43; 2. Akad. RV. Angaria Hannover 6:41,6; 3. RC. Witten 6:56,8.

Zweier Einer: 1. Berliner RC. Sport Borussia (Blümel) 8:04; 2. Akad. RV. Angaria Hannover 8:11; 3. Kölner ClfW. 8:21,2; 4. Düsseldorfer RV. 1880.

Ruhrkampf-Achter: 1. RGem. Hamburger RC.-Germania Hamburg 6:31,8; 2. RR. Etuf Essen 6:32. (Angaria Hannover zurückgezogen.)

Massenbesuch am zweiten Tage

Als man im Essener Hauptbahnhof am Sonntag den Zug in Richtung Hügel besteigen wollte, da gab es einen kleinen Vorgeschmack, denn die Abteile wurden förmlich gestürmt. Und in der Tat: der Besuch der 25. Jubiläumsregatta in Hügel übertraf alle Erwartungen. Da sich das Wetter hielt und hin und wieder auch die Sonne sich durchsetzte, kam das von den Hügelregatten bekannte Leben und Treiben voll zur Entfaltung. Krupp von Bohlen und Halbach mit Familie, die Oberbürgermeister von Essen und Mülheim sah man unter den Tausenden, die der Regatta einen festlichen Rahmen gaben. Der Auftakt am Samstag war ja schon verheißungsvoll, aber der Sonntag stellte doch alles in den Schatten. Besonders in sportlicher Hinsicht. Man sah durchweg hervorragende Rennen, kein Wunder bei den glänzenden Wasserverhältnissen und der schnurgeraden 2000-Meter-Strecke. Allerdings wurde bedauert, daß der mit Spannung erwartete Kampf im Großen Einer nicht so wie erwartet zustande kam. Der am Vortage siegreich gewesene Hamburger Remagen mußte wegen Wadenkrampfes aufgeben. Am zweiten Tage vermißte man übrigens auch die Kölner Vereine, die „zu Hause" beschäftigt waren. Die Ergebnisse:

Jungmann-Vierer: 1. RC. Witten 7:11,6; 2. Berliner RC. Sport Borussia 7:13,6.

Akademischer Vierer: 1. Westfalen Münster 7:34,2; 2. Gotha Bonn 7:45.

Großer Einer: 1. Angaria Hannover (Voels) 8:00,8; 2. RV. Münster 1882 8:04,4. Hamburger RC. aufgegeben.

Jubiläumsachter: 1. RG. Benrath 6:46,8; 2. WSV. Mülheim-Ruhr 6:52,2.

B-Jungmann-Vierer: 1. RC. Wesel 1924 7:37.

Jungmann-Achter: 1. Hamburger RG.-RC. Germania 6:50,4; 2. Angaria Hannover 6:56,8; 3. Etuf Essen 7:01,6.

Hindenburg-Vierer: 1. Etuf Essen 7:29; 2. RC. Hansa Dortmund 7:32,8.

Club-Vierer: 1. Hamburger RC. 7:27,2; 2. Berliner RC. Sport Borussia 7:27,4; 3. WSV. Krupp Essen 7:27,6.

Doppelzweier: 1. Angaria Hannover 7:35,6.

Jungmann-Ermunterungs-Vierer: 1. WSV. Düsseldorf 7:49,4; 2. WSV. Krupp Essen 7:54,8; 3. Etuf Essen 7:57,2; 4. RG. Ruhrort 1897 7:58,6.

Schluß-Vierer: 1. WSV. Krupp Essen 7:44,8.

Erster Achter: 1. RG. Hamburger RC.-Germania 6:39,2; 2. Etuf Essen 6:35,4; 3. RG. Benrath 6:47,6.

Balbos Ozeanflug mit 24 Maschinen

Die zwei ersten Etappen erledigt — Tragischer Zwischenfall

Der Abflug im Heimathafen

Das italienische Flugzeuggeschwader, bestehend aus acht Staffeln zu je drei Flugzeugen, ist Samstag früh in Orbetello zu dem großen Transatlantikflug nach Amerika gestartet.

Sämtliche Flugzeuge hatten guten Start. Das erste Flugzeug flog um 5,39 Uhr ab, das letzte um 6,02 Uhr.

Die Ankunft in Amsterdam

bot einen prächtigen Anblick. Um 12,55 Uhr näherten sich die ersten Flugboote aus südwestlicher Richtung dem Marineflughafen **Schellingwoude.** Zunächst wurden neun Maschinen sichtbar, die in Geschwaderformationen zu je drei Apparaten flogen. Ueber den Gebäuden des Marineluftfhafens löste sich einer der drei vordersten Apparate, in dem sich **General Balbo** selbst befand, von den übrigen Maschinen los, um während eines Begrüßungsfluges über dem Amsterdamer Hafen sichtbar die Führung zu übernehmen. Kurze Zeit später erschienen vier weitere Maschinen, einzeln fliegend, worauf wieder drei Maschinen geschlossen eintrafen. Die übrigen neun Flugboote bildeten in Gruppen von je drei Maschinen den Abschluß. Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß ein **großes Geschwader holländischer Heeresflugzeuge,** das aus nicht weniger als 58 **Maschinen bestand,** gerade zu einem Rundflug über Holland aufgestiegen war. Dieses Geschwader nahm zur Begrüßung der italienischen Flieger seinen Weg über den Amsterdamer Marineluftfhafen. Die Begegnung der beiden großen Geschwader in der Luft machte auf die Zuschauer einen gewaltigen Eindruck.

Nach einem längeren Schleifenflug gingen sechs Maschinen des italienischen Geschwaders, darunter das Flugboot des General Balbo, hintereinander glatt im Marineluftfhafen nieder. Eine Barkasse der holländischen Marine, in der der Kommandant der Marinestreitkräfte, **Konteradmiral Brutel de la Riviere,** zusammen mit dem italienischen Luftfahrtattachee in Berlin, **Oberst Senzabemari,** Platz genommen hatte, fuhr General Balbo zur Begrüßung entgegen. Mit dieser Barkasse begab sich der General in Begleitung mehrerer seiner Offiziere zu einem vor den Marineanlagen befindlichen freien Platz, der für den Empfang bestimmt war. Das Erscheinen Balbos löste unter der versammelten Menge große Begeisterung aus und die zahlreich erschienenen Mitglieder der italienischen Kolonie und Presse brachen stets wieder von neuem in Hochrufe auf den General, auf Mussolini und auf Italien aus, wobei sie die mitgenommenen italienischen Flaggen schwenkten.

Nachdem **General Balbo** an Land getreten war, wurde er im Namen der niederländischen Regierung vom Minister für Landesverteidigung, **Dr. Deckers,** ferner vom Bürgermeister von Amsterdam, **Dr. de Vlugt,** und vom deutschen Gesandten **Graf Zech** und seiner Gemahlin begrüßt. General Balbo und seine Offiziere zogen sich dann zu vertraulichen Unterhaltungen in einen besonderen Raum zurück, wo ein Glas Sekt gereicht wurde. Auf die Meldung, daß

ein Flugboot auf der Zuider-See verunglückt

sei, begab sich **Balbo** in einem Motorboot sofort persönlich zur Unfallstelle.

Außerhalb des eigentlichen Marineluftfhafens waren inzwischen die restlichen neunzehn Maschinen des italienischen Geschwaders niedergegangen, worauf sie in der Nähe des Zuider-See-Deichs in einem weiten Halbkreis verankert wurden. Hierbei ereignete sich der schwere Unfall, dessen Hergang von den Gebäuden des Marineluftfhafens aus nicht beobachtet werden konnte. **Die größtenteils zerstörte Maschine,** die die Nummer **S 55** trägt, und **kieloben auf der Wasserfläche** treibt, bietet einen traurigen Anblick dar. Von ihren vier Insassen erlitt **der Kommandant Baldini eine Gehirnerschütterung,** einer seiner drei Begleiter hat Quetschungen an den Armen und Beinen davongetragen, während der Dritte einen Kiefernbruch und Schulterverletzungen erlitt. Alle drei Verletzte wurden in ein Amsterdamer Krankenhaus überführt. Die übrigen Teilnehmer an dem Geschwaderflug sind, soweit sie nicht zur Bewachung ihrer Apparate im Marineflughafen oder in der Nähe des Zuider-See-Deichs zurückgeblieben sind, im Amstel-Hotel in Amsterdam abgestiegen, das bereits seit einigen Tagen das italienische Hauptquartier bildete.

Eine genaue Untersuchung hat leider ergeben, daß bei dem Unfall doch

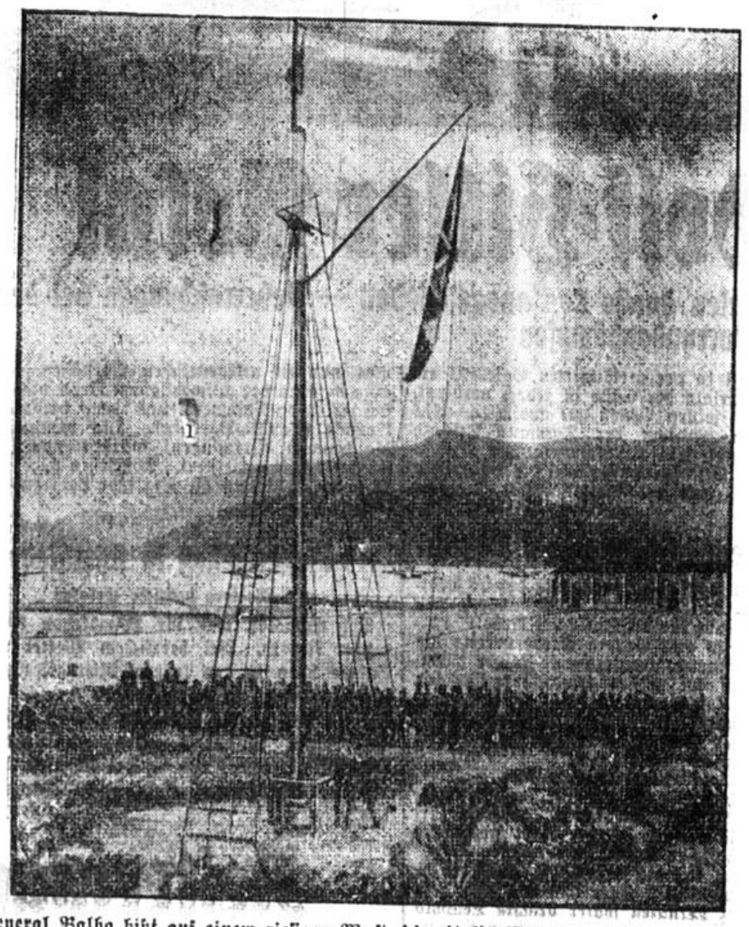
ein Toter

zu beklagen ist. Es ist dies ein Mechaniker, der unter den Apparat zu liegen kam und bereits erstickt war, als man ihn an die Oberfläche befördern konnte.

Der zweite Start,

der am Sonntagmorgen stattfand, dauerte, so wird aus Amsterdam gemeldet, insgesamt 40 Minuten. Er verlief vollkommen glatt und war um 8 Uhr 10 Minuten beendet. Den endgültigen Entschluß zum Weiterflug faßte General Balbo erst in den frühen Morgenstunden. Der Start wurde anfangs auf 6 Uhr festgesetzt und später auf 7 Uhr verschoben. Um ½7 Uhr traf **General Balbo** mit den ihn begleitenden Offizieren aus seinem Hotel im Luftbasen ein, worauf man sich

So gab Balbo das Zeichen zum Abflug



General Balbo hißt auf einem riesigen Mast die italienische Flagge zum Zeichen des bevorstehenden Starts

Die an dem Geschwaderflug beteiligten Offiziere sind in Karree-Form aufgestellt. Auf dem Orbetello-See sieht man im Hintergrund einige der an dem Flug beteiligten Maschinen.

sofort in die Flugboote begab. Nunmehr entwickelte sich in dem bisher noch ziemlich stillen Flughafen ein reges Leben und Treiben. Die Fallschirme, die das Geschwader beim Fluge über die Alpen mit sich führte, blieben im Flughafen zurück, da sie nunmehr überflüssig geworden sind, weil man die Landstrecke hinter sich hat, dagegen wurden Pelzsäcke zum Schutz gegen die Kälte an Bord genommen.

Als erstes der im Marineflughafen versammelten Flugboote setzte sich um 6 Uhr 40 der **Dornier-Wal** des deutschen Ozeanfliegers **von Gronau** in Bewegung. Er begab sich aus eigener Kraft zum Startplatz auf der Zuyder-See, um acht Minuten später zu starten. Nach einer Abschiedsschleife über dem Flughafen und dem italienischen Geschwader entschwand von Gronaus Maschine nach etwa 10 Minuten in östlicher Richtung über der Zuyder See in Richtung auf die deutsche Grenze.

Nunmehr begannen **die italienischen Flugboote** ihre Motoren anlaufen zu lassen. Das Wetter war inzwischen viel ungünstiger geworden. Der Himmel, der morgens um 5 Uhr noch ganz blau war, hatte sich inzwischen völlig bezogen und die Sonne war hinter einem dichten Wolkenschleier verschwunden. Um 7 Uhr 15 gingen die ersten italienischen Flugzeuge in Richtung auf die Zuyder-See zum Startplatz ab. Um ½8 Uhr erfolgte dann der Aufstieg der ersten beiden Maschinen. Acht Minuten später waren insgesamt neun Flugboote in der Luft, von denen zwei Minuten später unter Führung von General Balbo bereits sechs in Geschwaderformation den Marineflughafen überquerten. Um 7 Uhr 50 waren zwölf Maschinen gestartet, die eine weitere Schleife über der Zuyder-See beschrieben. Die restlichen zwölf Maschinen starteten in Abständen von je fünf Minuten, wobei jedesmal eine Gruppe von drei Flugbooten in die Luft ging. Die letzten drei Apparate waren um 8 Uhr 10 Minuten gestartet. Sie bildeten die Nachhut des Geschwaders, das inzwischen in einer langen Kette von sieben Gruppen zu je drei Maschinen in Richtung auf Ymuiden abgegangen und über dem Amsterdamer Nordseekanal im Nebel entschwunden war.

Zum Abschied hatten sich im Marineflughafen nur der Amsterdamer Marinekommandeur **Oberst van Reede** sowie mehrere Vertreter der städtischen Behörden und der italienischen Kolonie eingefunden.. Wegen der frühen Morgenstunde waren nur etwa 500 Zuschauer erschienen, die vom Zuyder-See-Deich aus Zeugen des vollkommen programmäßig verlaufenen Starts des italienischen Geschwaders waren. Um 8 Uhr 20 verließ das Geschwader über Ymuyden die holländischen Hoheitsgewässer. Es setzte Kurs in nördlicher Richtung.

In Londonderry (Irland)

Aus **Londonderry,** 2. Juli, wird gemeldet: **Das italienische Ozeangeschwader** unter Führung des Generals Balbo ist hier **eingetroffen.** Damit hat Balbo die **zweite Etappe seines Transozeanfluges durchflogen.**

Auflösung des Jungdeutschen Ordens

Der Jungdeutsche Orden wird am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlußbesprechung seiner Landeskomture seine Auflösung vollziehen. Gleichzeitig wird die Tageszeitung „Der Jungdeutsche" ihr Erscheinen einstellen. Der Jungdeutsche Orden ist bereits **in verschiedenen Teilen Deutschlands, z. B. in Sachsen und in Württemberg, verboten.** Der **Hochmeister Mahraun und die übrigen noch vorhandenen Führer wollen sich aus dem politischen Leben zurückziehen.**

Der Jungdeutsche Orden ist kurz nach dem Kriege entstanden, und zwar von Kassel und Westfalen ausgehend. In diesen Gebieten hatte er auch immer seinen Schwerpunkt. Er war lange Zeit neben dem Stahlhelm der größte Wehrverband und zog dank seines ordensmäßigen Aufbaus sehr viel Jugend an sich. Das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung und die immer größer werdende Absonderung des Ordens vom gesamtnationalen Kurs durch seine Führer ließen ihn immer weiter in den Hintergrund treten. Der schwerste Schlag gegen den Jungdeutschen Orden wurde seine Verkoppelung mit der Deutschen Staatspartei bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930. Diese Verkoppelung brachte zwar dem Jungdeutschen Orden Reichstagsmandate, führte aber gleichzeitig zu Massenaustritten aus dem Orden und zu Absplitterungen ganzer Teilorganisationen.

Grußpflicht zwischen Stahlhelm, SA. und SS.

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister **Franz Seldte,** hat folgenden **Bundesbefehl an den Stahlhelm** herausgegeben:

1. Im Zusammenhang mit meinem **Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler,** ordne ich folgendes an:

a) Die Kameraden der SA und SS sind in derselben Form zu grüßen wie die Kameraden des Stahlhelms.

b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher.

c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls befohlen ist.

d) Dieselben Ehrenbezeugungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Absingen des Horst-Wessel-Liedes zu erweisen.

e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weiß-roten und der alten Reichskriegsflagge die Hakenkreuzfahne zu zeigen.

2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldesperre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen.

Der Jungstahlhelm und der „Scharnhorst" werden von diesen Sperranordnungen nicht betroffen.

Die vertragte Abrüstung

„Für unsere berechtigten Ansprüche kein Begräbnis erster Klasse"

Botschafter Nadolny, der mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz Genf verlassen hat, äußerte sich vor seiner Abreise zu einem Vertreter des Völkischen Beobachters:

„Wir haben uns nach Kräften bemüht", so sagte Nadolny, „die Befreiung unseres Vaterlandes aus dem entehrenden Zustande eines einseitig entwaffneten Staates sowie die Wiederherstellung seiner nationalen Sicherheit zu erkämpfen. Wenn uns dies noch nicht gelungen ist, so bitte ich zu berücksichtigen, daß wir in einer Welt kämpfen, die — teils noch unter der Haß-Psychose des Krieges, teils unter der absurden Angstpsychose, daß wir mit militärischer Gewalt die als unhaltbar erkannten Friedensdiktate revidieren könnten — uns zum großen Teil mit starker Voreingenommenheit gegenübersteht. Die Konferenz hat nun beschlossen, sich auf drei Monate zu vertagen und ihren Präsidenten beauftragt, inzwischen die wesentlichsten Streitpunkte, die einer Annahme des englischen Konventionsentwurfes entgegenstehen, durch persönliche Bemühungen bei den Regierungen der hauptsächlichsten Staaten zu regeln. Unseres Erachtens ist es nicht zweckmäßig, Regierungsbesprechungen und Konferenzverhandlungen derart voneinander zu trennen. **Jedenfalls soll für uns der Beschluß der Konferenz für unsere berechtigten Ansprüche kein Begräbnis erster Klasse bedeuten. Solange wir nicht erreicht haben, was unser nationales Interesse unbedingt erfordert haben wir keine Zeit, müde zu werden.**

Massentrauung in Berlin

In der Lazarus-Kirche in Berlin fand Sonntagmittag die **Trauung von 47 Brautpaaren** statt, die Deutsche Christen sind und alle der nationalsozialistischen Partei angehören.

Der Taufeierlichkeit in der Kirche ging die **Taufe** von vier Kindern nationalsozialistischer Eltern voraus.

Nach Nachmittag fand in den geschmückten Räumen des böhmischen Brauhauses eine große **gemeinsame Hochzeitsfeier** statt, bei der auch **Reichsminister Dr. Goebbels** das Wort ergriff.

Kleine polit. Nachrichten

Reichstagsabgeordneter Winkler aus der Zentrumspartei ausgetreten

Der Reichstagsabgeordnete August Winkler, Verbandssekretär in Köln, der dem Zentrum angehörte, hat seinen Austritt aus Partei und Fraktion erklärt und um Aufnahme als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion gebeten.

Deutsch-Hannoveraner als Hospitanten bei den Nationalsozialisten

Wie das VDZ.-Büro meldet, haben die beiden deutsch-hannoveranischen Abgeordneten im Preußischen Landtag Biester und Langwost nach Auflösung der deutsch-hannoveranischen Partei bei der nationalsozialistischen Preußenfraktion ihre Aufnahme als Hospitanten beantragt. Der Preußische Pressedienst der NSDAP. teilt mit, daß Fraktionsführer Kube diesem Ersuchen stattgegeben und die beiden Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Preußenfraktion aufgenommen habe.

Wieder ein polnisches Flugzeug über deutschem Gebiet

Wie der Landrat in Marienwerder mitteilt, ist am 1. Juli um 6,45 Uhr ein polnisches Militärflugzeug aus Richtung Graudenz über Russenau bis Groß-Nebrau gesichtet worden. Es hat diesseits der Weichsel die deutsche Grenze überflogen.

Die Bevölkerungszahl Portugals

Das endgültige Ergebnis der am 1. Dezember 1930 vorgenommenen Volkszählung in Portugal wird nunmehr bekanntgegeben. Danach zählte das Festland Portugals zur angegebenen Zeit 6 360 347 Einwohner. Die Zahl der Frauen war um 291 283 höher als die der Männer.

Großfeuer im Düsseldorfer Hafen

Im Düsseldorfer Hafen brach am Sonntag in den frühen Nachmittagsstunden ein Großfeuer aus, bei dem der Holzschuppen der Firma Sandvoß trotz der Löscharbeiten der verstärkt eingesetzten Feuerwehr gänzlich eingeäschert wurde. Die Firma hatte in dem Schuppen Baumaterialien lagern. Es handelt sich um ein Objekt, das etwa 3500 Quadratmeter groß ist. Die benachbarten Schuppen, die durch den starken Funkenflug sehr gefährdet waren, konnten von der Wehr geschützt werden. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet und zwei der Brandstiftung verdächtige Männer sind bereits verhaftet worden. Der Sachschaden kann zurzeit noch nicht bewertet werden.

Bluttat eines polnischen Fremdenlegionärs. Wie Havas aus Fez berichtet, hat ein Fremdenlegionär polnischer Herkunft, der bei seinem Hauptmann Ordonnanzdienste versah, dessen Frau und zehnjährige Tochter erstochen und dann versucht, Selbstmord zu begehen.

Letzte Nachrichten

Berlin erhält die „Behala" wieder

Aus dem Revisionsbericht und der Generalversammlung

Nach langwierigen Verhandlungen steht nunmehr **die Erwerbung der Aktien der „Behala" durch die Stadt Berlin unmittelbar** bevor. Der Erwerb der Aktien wird sich ohne Baraufwendung für die Stadt vollziehen können. Im Magistrat herrscht einmütig die Auffassung, daß die ohne langwierige Prozesse erreichte Wiedereingliederung der Berliner Häfen mit ihren Millionenwerten in die städtische Verwaltung eine volkswirtschaftlich wie ideell so bedeutsame Angelegenheit darstellt, daß sie garnicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Der Revisionsbericht eines vereidigten Bücherrevisors zeigt klar, daß das Unternehmen sich in Zukunft rentieren wird, wenn die teilweise ganz unglaublichen Korruptionserscheinungen ausgemerzt werden und die neue fachkundige Führung des Unternehmens wie bisher weiterarbeiten wird.

Die Prüfung ergab, daß sich das Konsortium der „Behala" neben der übermäßig hohen Verzinsung einen unberechtigten Gewinn von über 732 000 RM. zugeschanzt hatte.

In der Generalversammlung der Behala wurde dem früheren Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft keine Entlastung erteilt.

Die Bilanz schließt mit einem **Verlust von 289 195,54 RM.** ab. Die gegen den früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates und den früheren Vorstand eingeleiteten Verfahren sind noch nicht abgeschlossen.

Die Hauptaktionäre der alten Behala hatten sich vom Bruttoumsatz fortlaufend hohe Sonderbezüge gesichert, die zusammen die Höhe von 1,3 Millionen ausmachen. An den früheren Generaldirektor U. sind seit 1926 bis jetzt insgesamt 285 000 RM. als Abfindung gezahlt worden. Der spätere Generaldirektor Schüning hatte unter dem Decknamen „Jürgensen" ein besonderes Konto, auf das ihm nicht unerhebliche Beträge gezahlt wurden.

Zur Einweihungsfeier des dritten Hafenbeckens wurden nicht weniger als 26 000 RM. ausgegeben.

Neuorganisation im Landwirtschaftsrat

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

Um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und der Absatzförderung viehwirtschaftlicher Erzeugnisse herzustellen, werden die viehwirtschaftlichen Referate des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zusammengefaßt und einheitlich als **„Tierzuchtabteilung"** (Abteilung V) geführt.

Damit wird einem vom stellvertretenden Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Kräutle seit Jahren verfolgten Plane Rechnung getragen. Dieser verfolgt das Ziel, entsprechend den immer wieder von den Landwirtschaftskammern geäußerten Wünschen auch in der **Spitzenvertretung der Landwirtschaftskammern** eine eingehende **Bearbeitung der Fragen der bäuerlichen Betriebsführung** in die Wege zu leiten. Mit der Einrichtung der Tierzuchtabteilung bei der Spitzenvertretung der Landwirtschaftskammern wird der Anfang gemacht, die bisher von verschiedenen Stellen geleistete Arbeit zusammenzufassen und eine viel engere Zusammenarbeit mit den einzelnen Landwirtschaftskammern möglich zu machen. Im Rahmen des Aufbaues des Reichsbauernstandes kommt diesem Vorgang besondere Bedeutung zu. Es ist kein Zufall, daß der Anfang gerade auf dem Gebiete der Tierzucht gemacht wird, einem der wichtigsten Zweige der bäuerlichen Wirtschaft, der durch die verfehlte Agrarpolitik der Systemregierungen besonders darniederliegt.

Die Abteilung V, deren vorläufige Leitung Diplomlandwirt **v. Wedelstädt** übertragen worden ist, gliedert sich vorerst in folgende Referate: 1. Allgemeines Tierzuchtwesen einschl. Fütterungsfragen und Veterinärwesen, 2. Rinder-, Schaf- und Schweinezucht und -haltung einschl. Wollverwertung, Vieh und Fleisch, 3. Milchwirtschaft, Milchverwertung, Molkereiwesen, 4. Pferdezucht, Kleintierzucht (einschl. Eierverwertung).

Für die Tierzuchtabteilung ist die Bildung besonderer **Fachausschüsse** nach dem Beispiel der Landwirtschaftskammern vorgesehen. Entsprechende Unterausschüsse werden nach Bedarf gebildet. Damit wird auch das stark zersplitterte Fachausschußwesen vereinheitlicht.

An die Tierzuchtabteilung wird **das Fischereiwesen** angegliedert. Für das Fischereiwesen wird ein besonderer Fachausschuß für Fischerei gebildet.

Nach der Mordtat in Braunschweig

Minister ehren das Andenken des SS-Mannes Landmann. — Unerhörte Störung der Ehrenwache

Aus Braunschweig meldet das Wolffbüro:

Ministerpräsident **Klagges** und Staatsminister **Alpers** legten am Sonnabendnachmittag an der Stelle, an der in der Nacht zum Freitag **der SS-Mann Landmann von Kommunisten erschossen** wurde, je einen **Strauß roter Rosen** nieder und ehrten das Andenken des Ermordeten durch ein stilles Gedenken.

In der Straße, in der die Mordtat geschah, hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein unglaublicher Vorgang abgespielt. Eine Abordnung **Hilfspolizei**, die an der Stelle, wo Landmann sein Leben lassen mußte, die **Ehrenwache** hielt, wurde gegen Morgen aus dem gleichen Garten, aus dem in der Nacht zum Freitag die tödlichen Schüsse fielen, **beschossen.** Die Hilfspolizisten **erwiderten das Feuer.** Eine von Verstärkungen der Hilfspolizei und der Schutzpolizei sofort vorgenommene Durchsuchung des Gartens blieb ergebnislos, desgleichen eine Durchkämmung des gesamten Häuserblocks.

Das neue Beamtengesetz

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 1. Juli (Nr. 74) ein am 30. Juni erlassenes Gesetz zur **Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des Allgemeinen Beamtengesetzes, des Besoldungs- und Versorgungsrechts.** Das Gesetz enthält in 13 Kapiteln und 80 Paragraphen einschneidende Bestimmungen.

Das Beamtenverhältnis wird von der Aushändigung einer Urkunde abhängig gemacht. Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Wer nicht arischer Abstammung oder mit einer Person nicht arischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nicht arischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer vor dem Inkrafttreten dieser Bestimmung als Beamter in den Reichsdienst berufen ist, ist Reichsbeamter im Sinne des Reichsbeamtengesetzes, auch wenn er die obengenannte Urkunde nicht erhalten hat.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft, die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen. Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte nach Vollendung des 30. Lebensjahres berufen werden. Das Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom 30. Mai 1932 erhält u. a. folgende Fassung: „Die vorgesetzte Dienstbehörde hat die Entlassung auch ohne diesen Antrag zu verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Ehe das Familieneinkommen dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unkündbar angestellter Beamter ist.

Kyffhäuser-Tagung in Potsdam

Als Auftakt der **Kyffhäuser-Tagung in Potsdam** legte der Bundesvorsitzende, Exzellenz **von Horn,** am Grabe der Kaiserin und an den Denkmälern der preußischen Könige Kränze nieder.

Der Hauptfesttag der Potsdamer Kyffhäuser-Tagung wurde durch einen **Feldgottesdienst** im Lustgärten eingeleitet. In den Straßen sah man **unübersehbare Menschenmassen.** Um 10 Uhr starteten über 7 000 Brieftauben zum Nationalflug nach dem Rheinland mit Grüßen und Treugelöbnissen an die dortigen Kameraden. Punkt 11 Uhr begann **der über drei Stunden dauernde Vorbeimarsch,** voran eine Ehrenkompagnie der Reichswehr. Der Vorbeimarsch an der Garnisonkirche endete mit einem **Riesenaufmarsch im Potsdamer Stadion,** das bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Präsident des Kyffhäuser-Bundes, Exzellenz **von Horn,** erklärte in seiner Ansprache, daß **der Kyffhäuser-Bund sich Adolf Hitler unterstellt** habe, nicht weil er mußte, sondern weil er diesen Soldaten aus dem Schützengraben, der Deutschland zum Aufbruch führte, freiwillig bejaht, weil er sich eins fühlt mit der nationalsozialistischen Bewegung und in diesem Aufbruch der Nation die Zukunft Deutschlands sieht. Hindenburg und Hitler sind, schloß der Redner, von unserm Geiste und darum tragen wir ihnen freudig unser Soldatentum entgegen.

Der Präsident des Kyffhäuser-Bundes, General der Artillerie a. D. **von Horn,** berief im Rahmen der Neugestaltung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser auf Vorschlag der Reichsleitung der NSDAP den Vertreter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP, **Oberstleutnant a. D. Sichting,** zu seinem **ersten Stellvertreter.**

Durchführungsverordnung zum Gesetz gegen Wirtschaftsverrat

Die auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 erlassene Durchführungsverordnung zum Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 28. Juni 1933 wird jetzt im Reichsgesetzblatt (Teil 1) vom 30. Juni 1933 veröffentlicht. Die Anzeigefrist kann für einzelne Fälle auf Antrag des Anzeigepflichtigen über den 31. August 1933 hinaus, längstens jedoch bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933, verlängert werden, wenn ein wichtiger Grund für eine solche Verlängerung vorliegt.

Die Befugnisse der nationalsozialistischen Fachschaften

Wie das VDZ.-Büro meldet, werden die nationalsozialistischen Fachschaften von der Aufhebung der Beamtenvertretungen nicht berührt. Sie bleiben vielmehr bestehen. Sie haben, wie der preußische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung hervorhebt, die Aufgabe, durch kameradschaftliche Anleitung und Aufklärung Verständnis für die nationalsozialistische Idee und Vertrauen zu ihren Zielen zu wahren und zu festigen. Irgendeine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten steht ihnen jedoch nicht zu.

Großer Wahlsieg der NSDAP. im Saargebiet

Bei den **Gemeinderatswahlen in Dudweiler,** die stattfinden mußten, weil der Oberste Gerichtshof des Saargebiets die frühere Wahl auf Antrag der Autonomistenpartei für ungültig erklärt hatte, hat die mit einem riesigen aus französischen Geldern bezahlten Aufwand propagierte Autonomistenliste nur einen ganz propagentlichen Bruchteil der Gesamtstimmen erhalten. Die Nationalsozialisten haben einen starken Stimmenzuwachs erfahren.

NSDAP. 786 Stimmen (8 Sitze), bisher 50 Stimmen (keine Sitze);

Kommunisten 841 Stimmen (9 Sitze), bisher 887 Stimmen (11 Sitze);

Komm. Opposition 270 Stimmen (2 Sitze), bisher 401 Stimmen (6 Sitze);

Bürgerliche Vereinigung: Volkspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum 360 Stimmen (3 Sitze), bisher 568 Stimmen (6 Sitze);

Unabhängige Bürgerpartei: (Autonomisten) 131 Stimmen (1 Sitz), bisher keine Liste;

SPD. Kein Sitz, (bisher einen Sitz).

In drei Orten fanden **Ersatz-Gemeinderatswahlen** statt. **Dudweiler** ist davon der einzige Ort, in dem eine Autonomistenliste zustande gekommen war. Von den beiden anderen Orten ist nur interessant, daß die NSDAP., die bei den vorigen Gemeinderatswahlen überhaupt keinen Sitz hatte, einen großen Erfolg errungen hat. In **Karlsbrunn** errangen sie 111 Stimmen und 5 Sitze von insgesamt 10 und in **Naßweiler** mit 124 Stimmen 4 von 12 Sitzen.

Neun der 11 eingeschlossenen Bergleute von Solymar geborgen

Nach viertägigen angestrengten Bemühungen ist es den Rettungsmannschaften gelungen, neun von den elf im Solymarer Bergwerk infolge einstürzender Schlammassen eingeschlossenen Bergleuten wohlbehalten zu bergen. Die durch die viertägigen Entbehrungen erschöpften Arbeiter wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Rettungsmannschaften setzen die Arbeiten fort, um die noch im Stollen eingeschlossenen zwei Bergleute zu retten, obwohl wenig Hoffnung besteht, sie noch lebend bergen zu können, da sie an einer gefährdeten Stelle gearbeitet hatten.

Hinrichtungen

In **Altona** ist der wegen des Mordes an der Ehefrau eines Kapitäns in Blankenese zum Tode verurteilte Reisende **Gustav Koppel aus Hamburg enthauptet** worden.

Die Mordtat erregte damals wegen ihrer besonderen Brutalität größte Empörung. Der Mörder hatte neben der Leiche noch eine Flasche Wein getrunken.

In **Verden a. d. Aller** wurden der 24jährige Steinmetz **Heinrich Borgwardt aus Walsrode** und der 22jährige Schuhmacher **Ferdinand Stolle aus Hensteds** im Kreise Syke durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg mit dem Handbeil **hingerichtet.** Jeder von ihnen hatte seine **Braut ermordet.**

Ein schwerer Schlag für das Regime Dollfuß

Rücktritt des Salzburger Heimatschutzführers

Der Rücktritt des Landesführers des Salzburger Heimatschutzes, des früheren Justizministers **Dr. Hueber,** hat in Wiener politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Allgemein ist zu erkennen, daß man den Schritt Dr. Huebers als schweren Schlag für das Regime empfindet. Dies ist ganz natürlich, denn Dr. Hueber galt bisher als eine der stärksten Stützen der Heimatschutzbewegung.

Die ausführliche Begründung, die Hueber der Oeffentlichkeit für sein Vorgehen gegeben hat, hat unter der Bevölkerung großen Eindruck gemacht, zumal gegenüber ihrer klaren Kennzeichnung der Abwegigkeit der österreichischen Regierungspolitik die in Kreisen des Dollfuß-Regimes beliebten Bezeugungen einer vaterländischen Gesinnung sich nicht gut ausnehmen. Dr. Hueber hebt in seiner Begründung besonders hervor, daß die gegenwärtige amtliche Wiener Politik nicht nur die enge Verbindung unter dem deutschen Gesamtvolk abreißen lasse, sondern unmittelbar den deutschen Charakter der österreichischen Bevölkerung bedrohe.

Die Beweisführung Dr. Huebers, wonach die Dollfuß-Politik, die sich nicht scheue, sich vom nichtdeutschen Ausland finanzieren zu lassen und sich besonders in der Presse voll fremder Elemente zur Hetze gegen das Deutsche Reich zu bedienen, Oesterreich dem Marxismus in die Arme treiben und außenpolitisch zu einer für jeden Oesterreicher unerträglichen Abhängigkeit führen müsse, ist so zwingend, daß sie besonders in den Kreisen des Heimatschutzes, der früheren Kameraden des zurückgetretenen Landesführers, tiefen Eindruck gemacht hat.

Slawischer Friedenspakt

Rußland, Polen und Kleine Entente

Zu den Londoner Verhandlungen über einen umfassenden osteuropäischen Friedenspakt, die kurz vor dem Abschluß stehen sollen, schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

Es ist bekannt, daß die drei wichtigsten Beteiligten — Rußland, Polen und die Kleine Entente — nach langem Schwanken sich nunmehr um eine grundsätzliche Klärung ihrer gegenseitigen Beziehungen bemühen. Den Anstoß gab die russische Politik der Nichtangriffspakte, die seit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes sehr rührig betrieben wird und bekanntlich schon Anfang 1929 dazu führte, daß der Kelloggpakt vor seinem allgemeinen Inkrafttreten zwischen Rußland und den westlichen Randstaaten in Wirksamkeit gesetzt wurde. Bereits im vorigen Jahre tauchte im Zusammenhang mit dem französischen Eingehen auf die russischen Paktwünsche der Gedanke eines gleichzeitigen Abschlusses mit Polen und Rumänien auf. Bekanntlich kam der Pakt mit Rumänien wegen der bessarabischen Streitfrage sowie wegen der noch unentschiedenen Haltung der übrigen Staaten der Kleinen Entente gegenüber der Sowjetunion nicht zustande. Bei dem starken Bedürfnis Rußlands nach einer Rückendeckung im Westen war es verständlich, daß Litwinow die verschiedenen europäischen Konferenzen zu einer Fortsetzung seiner Bemühungen benutzte. Insbesondere sollen Litwinoffs Genfer Vorschläge über die Definition des Angreifers in den Pakt mit Polen und der Kleinen Entente übergehen. Jedoch wird der Pakt keine Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfeleistung begründen. Infolgedessen hat die von Rußland vorgeschlagene Formel für die Definition des Angreifers mehr den Charakter einer politischen Kundgebung als einer Rechtsnorm. Von entscheidender Bedeutung wird bei diesem wie bei jedem anderen Vertragsinstrument der Geist sein, in dem seine Unterzeichner ihre Verpflichtungen übernehmen. Die Verpflichtung der Staaten, sich eines Angriffes zu enthalten, ist auch für Rußland, Polen und die Kleine Entente bereits im Kelloggpakt und in der ihn ergänzenden Erklärung über den Gewaltverzicht festgelegt. Der neue Nichtangriffspakt kann immerhin einen Fortschritt in den Beziehungen der genannten Länder mit sich bringen, indem er alte Streitfragen beseitigt und die allgemeine Atmosphäre verbessert. Der Pakt verrät deutlich das allseitige Streben nach Bekundung friedlicher Absichten und vor allem den Wunsch Rußlands, die Normalisierung seiner allgemeinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten auf vertraglichem Wege fortzusetzen. Das Verhältnis Deutschlands zu den vertragschließenden Staaten bleibt unverändert. Was insbesondere die Beziehungen zu Rußland betrifft, so hat Deutschland schon vor elf Jahren, als andere Länder noch die Anerkennung der Sowjetunion ablehnten und auch Nichtangriffspakte nur ein fernes Ideal der Sowjetpolitik bilden konnten, sich entschlossen auf den Boden eines Freundschaftsvertrages gestellt.

Deutsche Filmdarsteller in den Tiroler Bergen eingeschneit

Wiener Blätter berichten aus Innsbruck:

Die Lothar Starck G. m. b. H., Berlin, dreht derzeit den **Film „Der ewige Verrat",** bearbeitet nach dem Drama von Schönherr „Der Judas von Tirol". Die Aufnahmen werden **im Tuxer Tal** gemacht. Es gab viele Schwierigkeiten zu überwinden. Architekt Jacoby hatte unter den schwersten Verhältnissen die **Pfandleralm,** in der Andreas Hofer nach dem Verrat festgenommen worden ist, stilgerecht zwischen dem eingepanzerten Olperer und dem Spannagel-Haus aufgebaut. Während die Pfandleralm gebaut wurde, mußten die Darsteller der Szenen der Gefangennahme Andreas Hofers in einer primitiven Hütte, die sonst von Holzarbeitern benutzt wurde, leben. Eines Tages trat ein **Wettersturz mit Schneesturm und Kälte** ein, und die Darsteller wurden **eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten.** Die Einheimischen wußten nach dem Schneesturm wohl von der kritischen Lage der Menschen in der Hütte, sie wußten aber nicht, daß ihr Leben so gefährdet war, wie sich später herausstellte. Als die Filmleute schließlich einige Tage aus der Höhe nicht mehr zurückkehrten, wurde eine **Rettungsexpedition** ausgerüstet und der Aufstieg unternommen. In der Holzhauerhütte fand man, von Schneewehen umgeben und vom Wind durchgeblasen, **die Darsteller mit Erfrierungen, Muskelrissen und Zerrungen.**

Die Aufnahmen in Hintertux mußten nach der Bergung der Verletzten **eingestellt** werden. Die Gegend war in tiefen Schnee gehüllt. **Die Aufnahmen** sind nun **in das Gepatschtal verlegt** worden in die Gegend des Gepatschferner bei **Feuchtern bei den Ausläufern der Viltaler Berge.**

Eine Delikatesse!

Die ersten neuen deutschen Fettheringe

sind da

10 Stück 60 Pfg.

Neue Matjesheringe

Frische Kartoffeln

10 Pfd. 52 Pfg.

Curt Stolper, Soest

Ulricherstraße 4 und Filialen.

Bekanntmachung

Straßensperrung.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird der Deiringserweg von Kilometerstein 0,4 bis 0,8 ab Montag, den 3. Juli 1933 bis auf weiteres für den Fuhrwerks- u. Kraftfahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt für den Last- und Kraftwagenverkehr über Ruploh und für den übrigen Fahrzeugverkehr durch die Separationswege.

Soest, den 30. Juni 1933.

Der Landrat.

Reinige Dein Blut.
Befreie Dich
von übermässigem Fett.
Beseitige Verstopfung.
Entgifte Deinen Körper
durch Dr. Schieffer's

Stoffwechselsalz

Glas 1,20 Mk.

Drogerie Giesenbauer,

neben der Deutschen Bank



Im Einkauf schon liegt grosser Nutzen. Deshalb mit ATA scheuern, putzen!

Gegenüber teuren, aber nicht besseren Scheuermitteln sparen Sie bei Ata viel. Mancher Groschen ist das im Jahr.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Ihl

Die Mitgliederkarten

für das II. Vierteljahr 1933 können ab 3. Juli im Geschäftszimmer auf dem Schützenhofe in Empfang genommen werden. Familien-Angehörige über 14 Jahre haben sich durch Beikarten auszuweisen. Wer keine Beikarte besitzt, wolle solche in den Tagen vor dem Schützenfeste vor- oder nachmittags auf unserem Geschäftszimmer anfordern.

Vorstand des Bürgerschützenvereins Soest.

Pensionär-Verein, Ortsgruppe Soest

Am Mittwoch, dem 5. Juli findet der

Ausflug

zur Rottlinde statt. Abfahrt um 14 Uhr vom Walburgertor mit Postomnibus. Fahrpreis hin und zurück 30 Pfg. Abfahrt von Bad Sassendorf 13,45 Uhr. Fahrpreis 50 Pfg. Kuchen gratis. Es sind nur Mitglieder mit Familie zugelassen, die ihre Beiträge bezahlt haben. Beiträge werden auch an der Rottlinde entgegen genommen. Um zahlreiche Teilnahme bittet:

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Durch Inkrafttreten der Aenderung der Ausführungsbestimmungen betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschließlich der Trichinenschau bei Schlachtungen im Inlande (A. B. I.) nebst der dazu ergangenen Gebührenordnung erfolgt die Ausübung der Schlachtvieh u. Fleischbeschau nebst der Trichinenschau in Gemeinden ohne Schlachthofzwang ab 1. Juli 1933 auf Kosten des Staates. Die Bildung der Beschaubezirke und die Bestallung der Beschauer (Fleischbeschautierärzte, Fleischbeschauer, Trichinenschauer) erfolgt im Kreise Soest ab 1. Juli 1933 ausschließlich von hier. In der Einteilung der Beschaubezirke tritt eine Aenderung vorläufig nicht ein. Die Ergänzungsbeschau gemäß § 7 der Ausführungsbestimmungen des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes (A.B. I.) erfolgt künftig in den Beschaubezirken, in denen Tierärzte als ordentliche Beschauer bestellt sind, durch diese; in den übrigen Bezirken, und zwar in den Amtsbezirken Lohne, Hovestadt, Körbecke und Werl-Amt (außer Wurstfabrik Boelke) durch den Veterinärarzt Hosang.

Die Besitzer von Schlachttieren und des Fleisches haben zu entrichten:

A. Für die Ausführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschl. der Trichinenschau:

1. bei Rindvieh (ausschl. Kälber je Tier 3,— Rm.
2. bei Schweinen (einschl. der Trichinenschau je Tier 2,— Rm.
3. bei Schweinen (ausschl. der Trichinenschau je Tier 1,10 Rm.
4. bei Kälbern je Tier 0,95 Rm.
5. bei sonstigem Kleinvieh (Schaf, Ziege) je Tier 0,75 Rm.
6. bei Ferkeln, Zicklein oder Lämmern je Tier 0,30 Rm.
7. bei Hunden (einschl. Trichinenschau) je Tier 1,65 Rm.
8. bei Hunden (ausschl. Trichinenschau) je Tier 0,75 Rm.
9. bei Pferden oder sonstigen Einhufern je Tier 5,75 Rm.

B. Für die Ausführung der Trichinenschau allein:

1. bei Schweinen, Wildschweinen, Hunden oder anderen der Trichinenschau unterworfenen Tieren je Tier 0,90 Rm.
2. bei Schinken oder anderen Fleischstücken je Stück 0,45 Rm.
3. Bei Speck 0,30 Rm.

Die Beschauer sind verpflichtet, den Tierbesitzern für die Ausübung der Schlachtvieh- u. Fleischbeschau sowie der Trichinen-Gebühr einen besonderen Gebührennachweis auszuhändigen, sofern die Gebühr sofort bezahlt wird. Nach § 2 der Gebührenordnung sind die Beschauer berechtigt, die Vornahme der Beschau vor der Entrichtung der Gebühr abzulehnen. Ich mache weiterhin besonders darauf aufmerksam, daß die in der Gebührenordnung festgesetzten Gebühren um 100 v. H. der Beschaugebühren erhöht werden, wenn:

a) eine Untersuchung vor 7 Uhr (im Winter, d. i. in der Zeit vom 1. 11. bis 1. 3., vor 8 Uhr);
oder nach 20 Uhr oder wenn sie an Sonn- und Festtagen verlangt wird;
b) wenn ein zur Schlachtviehbeschau angemeldetes Tier beim Eintreffen des Beschauers an der Beschaustelle nicht zur Untersuchung bereitsteht;
c) wenn die Schlachtung so verzögert wird, daß die Fleischbeschau einschließlich der Trichinenschau nach dem von dem Besitzer angegebenen Zeitpunkt der Schlachtung nicht vorgenommen werden kann.

Soest, den 29. Juni 1933.

Der Landrat.

Verein f. Heimatpflege

Dienstag, den 4. 7. 1933 20,30 Uhr, Hotel Overweg

Monatsversammlung

Pfr. Clarenbach liest Ludwig Schröder.

Wasserfreunde

Dienstag, den 4 Juli

Versammlung

pünktlich 8,30 Uhr

Neue Sendungen rheinische

Kartoffeln

heute

10 Pfd. **48** Pfg.

5 Prozent Rückvergütung

Ferner erhielten wir frisches

Obst- u. Gemüse

Hill

Soest Sassendorf.



Das beste für das Kind und seine Pflege

Möbelhandlung Schnettler

Osthofenstr. 6.

Dachpappe

teerfreie Pappe,
Klebmasse,
präp. Dachteer nicht abtropfend,
Holzteer,
Ia. Karbolineum
stets vorrätig bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht zum Sonntag entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter, meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Schwägerin, Tante und Cousine

Witwe Florentine Kipp

verw. **Wiemer** geb. **Esken**

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emma Freisfeld geb. Wiemer,
Henny Kipp,
Hans Freisfeld.

Soest, den 3. Juli 1933.

Die Beisetzung erfolgt Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags 3½ Uhr auf dem Friedhof in Schwefe. Die Ueberführung nach Schwefe findet nachmittags 2¼ Uhr vom Sterbehause, Westenhellweg 14, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Trauergeleite bis zum Schützenhof. Von dort Fahrgelegenheit.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

4 WOCHEN KOSTENLOS

die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe"!

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Vorteil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Bitte hier abtrennen!

GUTSCHEIN

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos und unverbindlich

Anschrift bitte recht deutlich! _____

_____

Warum schont Kaffee Hag Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren?

Warum kann Kaffee Hag Ihren Schlaf niemals stören?

Warum ist Kaffee Hag vollkommen unschädlich, auch für Kinder und Kranke?

Die klare, eindeutige Antwort der Wissenschaft lautet:

Weil dem Kaffee Hag das Coffein tatsächlich entzogen wird.

Nur das geruchlose Coffein und das unverdauliche Kaffeewachs werden entfernt.

Nichts wird hinzugefügt. Geschmack und Aroma bleiben voll erhalten. Darum ist Kaffee Hag so gesund und so gut!